Stolpersteine – Steine des Anstoßes?

Pauline Thielen
Humboldt-Gymnasium-Trier

Besondere Lernleistung

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung

2. Mitarbeit in der AG-Frieden

    2.1. Arbeitseinführung

    2.2. Hilfe bei der Stolpersteinverlegung in der Neustraße 92

        2.2.1. Die Familie Kallmann

        2.2.2. Vorbereitung

        2.2.3. Verlegung

        2.2.4. Resonanz

3. Fragebögen zum Thema „Nationalsozialismus in Trier und Aktion Stolpersteine“

    3.1. Fragestellung und Aufbau des Bogens

    3.2. Auswahl des Personenkreises

    3.3. Resonanz

    3.4. Auswertung

        3.4.1. Auffälligkeiten

        3.4.2. Auswertung im Bezug auf Altersgruppen, Bildung, Glauben

4. Deutung mit Bezug auf Kay Dohnkes Laudatio auf die Aktion Stolpersteine

5. Fazit

6. Quellenverzeichnis

7. Anhang

Kurzfassung

Das Projekt "Stolpersteine" wurde von dem Künstler Gunther Demnig ins Leben gerufen. Nachdem er 1993 einen Entwurf zu dem Projekt gemacht hatte, verlegte er 1997 seinen ersten Stolperstein in Berlin-Kreuzberg. Heute liegen seine Stolpersteine an über 500 Orten in Deutschland und darüber hinaus in ganz Europa, zum Beispiel in Luxemburg und in den Niederlanden, verteilt. Ziel des Künstlers ist es, an die Menschen der NS-Zeit, welche der Vertreibung und Vernichtung der Nationalsozialisten zum Opfer gefallen sind, zu erinnern. Gunter Demnig verlegt die Gedenktafeln mit einer Gravur vor dem letzten Haus in den Boden, das die Opfer belebt haben, bevor sie vertrieben oder deportiert wurden.

In der vorliegenden Arbeit habe ich mich mit der Fragestellung beschäftigt, ob der Künstler mit der Verlegung der Stolpersteine sein Ziel, gegen das Vergessen anzugehen, verwirklichen konnte beziehungsweise kann oder damit auf Anstoß oder teilweise sogar auf Widerstand trifft. Darüber hinaus habe ich überprüft, ob die Reaktionen der Menschen von Faktoren wie Alter, Religion oder Staatsangehörigkeit abhängen und ob die verschiedenen Gruppen eine unterschiedlich ausgeprägte Akzeptanz aufweisen.

Bei der aktiven Vorbereitung und Mitarbeit bei einer Stolpersteinverlegung am 22. April 2015 machte ich die Erfahrung, dass die mit den Steinen konfrontierten Personen ein verschieden starkes Interesse und unterschiedliche Reaktionen von offener Ablehnung über Ignoranz bis hin zu persönlicher Betroffenheit erkennen lassen und dass es einige Menschen gibt, die bereit sind, sich ehrenamtlich für eine Erinnerungskultur zu engagieren.

Die anschließende Auswertung meiner selbst erstellten Fragebögen ergab, dass die große Mehrheit es auch heute noch essentiell findet, an die Verbrechen im Dritten Reich zu erinnern und außerdem das „Projekt Stolpersteine“ als eine gelungene Annäherung wahrnimmt. Allerdings fühlt sich ein hoher Anteil der heutigen Generation nicht für das Geschehene verantwortlich. Die auf die verschiedenen Faktoren bezogene Auswertung ergab lediglich altersabhängige Differenzen.

Einleitung

Immer mehr Stolpersteine befinden sich vor zahlreichen Häusern an den verschiedensten Orten Europas. Gunter Demnig hat seit seiner ersten Verlegung im Jahre 1997 viele tausend Gedenktafeln verlegt und versucht damit, den Opfern des Nationalsozialismus wieder einen Namen zu geben.

Fraglich ist jedoch, ob er dies mit seiner Aktion auch verwirklichen kann. Bleiben Passanten stehen, wenn sie die kleinen Messingtafeln vor ihren Füßen erblicken oder laufen sie daran vorbei? Wird die Aktion tatsächlich als gut empfunden oder nimmt man Anstoß? Auch mir kamen diese und weitere Fragen in den Sinn, als ich mich dafür entschied, meine Arbeit über dieses Thema zu schreiben.

Beispielweise war mir der Kommentar, man würde die Opfer mit Füßen treten, nicht unbekannt.
Dies nahm ich zum Anlass, tiefer in die Materie einzutauchen. Ich versuchte als Erstes, Kontakt mit dem Künstler Gunter Demnig aufzunehmen. Ich wollte ihn persönlich fragen, was er für Erfahrungen bei seinen Verlegungen gemacht hat und welche Art von Rückmeldung er bisher für seine Arbeit erhalten hat. Schnell stellte sich heraus, dass dies nicht so einfach war. Leider hatte ich bei keinem der Versuche Erfolg, Kontakt mit den Ansprechpartnern aufzunehmen.

Daraufhin wandte ich mich an das Stadtarchiv Trier, um meine Recherchen fortzusetzen. Diese leiteten mich jedoch zu der AG Frieden weiter, bei der ich endlich an der richtigen Adresse angelangt war.

Dank ihrer Hilfe war es mir möglich, aktiv an einer Verlegung von Stolpersteinen mitzuarbeiten. Ich gewann einen Einblick in die Arbeit, die hinter einer solchen Verlegung steckt und konnte mir während der Vorbereitung und der Gedenkfeier selbst ein Bild von den Reaktionen der Menschen machen, die durch unsere Verlegung mit dem Projekt in Kontakt kamen.

Zusätzlich war es mir wichtig, ein möglich breites Spektrum an Menschen zu befragen, ob ihnen die Aktion Stolpersteine bekannt ist und was sie darüber denken.

Mit diesen Grundlagen als Basis meiner Arbeit war es mir möglich, weitestgehend Antworten auf meine Fragen zu finden. Dabei nehme ich auch Bezug auf die Laudatio von Kay Dohnke.

In der folgenden Besonderen Lernleistung werden die genannten Arbeitsschritte ausführlich erläutert und ihre Ergebnisse zusammengetragen.

Ziel ist es, die Bedeutung der Aktion zu hinterfragen und die Akzeptanz in der Bevölkerung zum Thema "Stolpersteine" zu beleuchten.

2. Mitarbeit in der AG Frieden

2.1. Arbeitseinführung

Die Arbeitsgemeinschaft Frieden, kurz AGF, wurde 1979 in Trier gegründet. Sie ist ein gemeinnütziger Verein, der sich für Frieden, Gerechtigkeit und Menschenrechte einsetzt. Unter anderem kämpfen sie aus politischer und persönlicher Überzeugung aktiv gegen Rechtsextremismus und Rassismus.

Die AGF trifft sich regelmäßig in Arbeitskreisen zu verschiedenen Themen und Problemstellungen, wie zum Beispiel im Arbeitskreis "Trier in der NS-Zeit", um ihre oben genannten Ziele zu verwirklichen. Außerdem arbeiten sie mit anderen Organisationen wie dem „Bündnis gegen Rechts“ zusammen.

Als ich mich am Anfang meiner Arbeit an die AGF wandte und ihnen mitteilte, was mein Anliegen war, nämlich einen Einblick in ihre Arbeit zum Thema Trier in der NS-Zeit zu bekommen, wurde ich mit offenen Armen empfangen. Ich erhielt eine Einladung, bei einem Treffen des eben genannten Arbeitskreises teilzunehmen.

Dieser befasst sich spezifisch mit Erinnerungsarbeit, indem hier zum Beispiel antifaschistische Stadtrundgänge organisiert werden. Auch das „Projekt Stolpersteine“ fällt in seinen Arbeitsbereich.

Der Arbeitskreis möchte jedoch nicht nur an die Zeit des Nationalsozialismus in Trier erinnern, sondern auch den heutigen rechtsextremistischen Bestrebungen entgegenwirken.

Bei meinem ersten Treffen mit dem Arbeitskreis "Trier in der NS-Zeit" habe ich einen Einblick in die umfangreichen Angebote und Aktionen gewonnen, die die Mitglieder anbieten.

Bereits nach kurzer Zeit entstand die Idee, dass ich bei der damals anstehenden Verlegung am 22. April 2015 in der Neustraße 92 für die jüdische Familie Kallmann mithelfen könnte. Gemeinsam mit drei weiteren Mitgliedern des Arbeitskreises, die sich für die Arbeit bereit erklärt hatten, war es mir so möglich, die Gedenkfeier mit zu organisieren.

2.2. Hilfe bei der Stolpersteinverlegung in der Neustraße 92

2.2.1. Die Familie Kallmann

Das Familienoberhaupt der Kallmanns, der Vater Adolf Kallmann, wurde am 4. April 1891 in Irrel geboren. Bekannt ist, dass sein Vater sich dort sowohl für die christliche, als auch für die jüdische Gemeinde einsetzte. Adolf Kallmann erhielt das Eiserne Kreuz für seine Teilnahme am Ersten Weltkrieg und heiratete 1922 seine erste Frau Emma. Diese verstarb jedoch ein Jahr später.

Seine zweite Frau Sophie Kallmann, geborene Braun, wurde am 12. Februar 1899 in Laufersweiler geboren. Sie lebte zu der Zeit von Adolfs erster Ehe jedoch schon einige Jahre in Irrel. Dort lernten sich die beiden kennen und zogen nach ihrer Heirat nach Trier, wo ihre ersten beiden Kinder auf die Welt kamen.

Ihr ältester Sohn Josef Arnold Kallmann, genannt "Jubbi", wurde am 13. Juni 1926 geboren. Vier Jahre später folgte die Geburt ihrer Tochter Adele Kallmann, genannt "Deli" am 14. Juni 1930.

Kurz nachdem Adele geboren wurde, zog die Familie wieder nach Irrel, wo Adolf Kallmann den Betrieb seines Vaters als Metzgermeister übernahm. Am 15. November 1933 kam schließlich ihr drittes Kind Leopold alias Leo auf die Welt. Bevor die Familie erneut nach Trier zog, gingen die Kinder in Irrel zur Schule.

1938 emigrierte Adolf Kallmanns Bruder Moritz aus Angst vor der Zukunft in die USA. Adolf Kallmann fühlte sich jedoch sicher, da er dekorierter Kriegsteilnehmer war und blieb mit seiner Familie in Deutschland.

Am 2. April 1938 zog die Familie in dem Glauben, durch das städtische Leben geschützt zu sein, erneut nach Trier. Für kurze Zeit wohnten sie in der Saarstraße bei einem Großneffen, S. Hermann. S. Hermanns Familie betrieb bis 1936 ein Herrenbekleidungsgeschäft in der Neustraße 92, wo sie in der zweiten Etage wohnten. Als auch der Großneffe der Familie nach Frankreich floh, zogen die Kallmanns am 15. September 1938 in die Wohnung des Großonkels Herrmann in der Neustraße 92. Die Herrmanns selbst flohen nach Luxemburg, dass sie damals als sicher befanden.

In der Zeit bis zu ihrer Ausweisung mussten die Männer der Familie schwere Arbeit leisten. Der Vater der Familie verrichtete für die Firma Veith Bahngleisarbeiten und nach anderen Informationen wurde er auch zu Pflasterarbeiten für eine Baufirma gezwungen. Sohn Josef wurde die Arbeit in einer Bäckerei auferlegt. Außerdem litt die gesamte Familie unter der knappen Lebensmittelrationierung.

Am 1. oder 2. Dezember 1941 mussten die Kallmanns zwangsweise in das Judenhaus in der Neustraße 33 ziehen, da die Herrmanns im Oktober dieses Jahres nach Lodz deportiert wurden und ihr Besitz geräumt wurde. Dort lebten sie bis zum 1. März 1943. An diesem Tag wurden sie in einem Viehwaggon von Trier deportiert und in einer zweitägigen Fahrt über Dortmund nach Ausschwitz gebracht. Die gesamte Familie wurde vermutlich noch am selben Tag in Ausschwitz vergast.

Moritz, der Neffe von Adolf Kallmanns lebt heute noch in Westminster. Er wurde 1931 geboren und heiratete seine Frau Francis, deren Familie aus Aach stammt. Sie haben im Jahr 1984 Trier schon einmal besucht und wurden vom Oberbürgermeister empfangen. Leider war es ihnen nicht möglich bei der Verlegung anwesend zu sein, dafür werden sie die Stolpersteine zu einem späteren Zeitpunkt besuchen.

2.2.2. Vorbereitung

Die Stolpersteine für die fünf Familienmitglieder der Familie Kallmann wurden am 22. April 2015 um 14:30 Uhr in der Neustraß e 92 verlegt, da sich dort der letzte freiwillig gewählte Wohnort der Familie befand.

Da zu einer Stolpersteinverlegung die verschiedensten Dinge zu organisieren sind, haben wir uns die Aufgaben in unserem Team aufgeteilt. Meine erste Aufgabe bestand darin, zusammen mit einem Mitglied der AGF die Einladungen vorzubereiten und anschließend auszuteilen. Nachdem wir die Einladungen in Briefumschläge gefaltet hatten, gingen wir in die Neustraße und verteilten diese dort. Uns war es wichtig, dass die Anwohner über die anstehende Stolpersteinverlegung informiert waren.

Besonderen Wert legten wir dabei auf die Geschäfte in der Umgebung der Neustraße 92, da die Gedenkfeier eventuell Einfluss auf deren Kundschaft hätte nehmen können.
Wir gingen persönlich in die einzelnen Läden und Gastronomien hinein und klärten die Besitzer und Angestellten über unser Anliegen auf. Die Reaktionen fielen dabei sehr unterschiedlich aus. Manche hatten bereits die Verlegung für die Familie Hermann miterlebt, für andere war die kommende Situation neu. Viele bedankten sich dafür, dass wir sie im Voraus auf die Verlegung aufmerksam machten und empfanden den Termin keineswegs als Störung. Ein Geschäft bot uns sogar seinen Platz vor dem Haus als Schutz zum Unterstellen bei schlechtem Wetter an.

Andere wiederum begegneten unserer Information und der Bitte um Verständnis für mögliche Störungen sehr kühl und teilweise sogar abweisend.

Mit den Besitzern eines nahe gelegenen Geschäftes kam es bereits wegen der Stolpersteine der Familie Herrmann in der Vergangenheit zu Streitigkeiten, da sie ihre Verkaufsständer immer wieder auf die Gedenktafeln der Familie Hermann schoben. Auch dieses Mal zeigten sie uns durch Ignoranz offen ihre Abneigung gegenüber dem Projekt, indem sie uns nicht zuhörten, sondern sich lieber mit ihren Mobiltelefonen beschäftigten und unsere Einladung nur widerwillig annahmen.

Ein weiterer Arbeitsschritt bestand darin, die erhaltenen Fotos und Dokumente der Familie anzuschauen, um später eine Auswahl derer zu treffen, die nach der Gedenkfeier in laminierter Form zu den Steinen gelegt werden sollten. So war es uns möglich, den Opfern zu ihrem Namen noch einmal ein Gesicht zurückzugeben und die Anwesenden hatten ebenfalls die Möglichkeit, ein Bild der Opfer in ihrem Kopf mit nach Hause zu nehmen.

Außerdem half ich, indem ich Blumen bestellte, welche die Gedenkstätte nach der Fertigstellung schmücken sollten. Kurz vor der Steinverlegung ging ich zudem mit einer Helferin zu den Stolpersteinen der Familie Herrmann, um diese zu säubern. Währenddessen kamen einige interessierte Passanten auf uns zu und befragten uns zu der Familie und dem Projekt.

2.2.3. Verlegung

Der Beginn der Stolpersteinverlegung war auf 14:30 Uhr des 22. Aprils gelegt worden. Gunter Demnig hatte an diesem Tag durch vier weitere Verlegungstermine an anderen Orten in Trier einen sehr straffen Zeitplan, weshalb wir trotz unseres klar strukturierten Ablaufplans einige Zeit früher in der Neustraße eintrafen. Mit der Zeit trafen auch Gäste wie die Paten der Stolpersteine sowie weitere Mitglieder der AG Frieden und andere Interessierte ein. Auch der Chor der Pfarrei der Heiligen Edith Stein war bereits anwesend.

Die Patenschaften wurden unter anderem vom SPD Ortsverein Trier Mitte/Gartenfeld und zwei Damen aus Trier übernommen, die anonym bleiben möchten. Auch die Pfarrgemeinde der Heiligen Edith Stein übernahm eine Patenschaft, da ihre jüdische Namensgeberin, die zum Katholizismus konvertierte und ebenfalls in Ausschwitz ermordet wurde, als Brückenbauerin zwischen Judentum und Christentum gilt. Der letzte Pate heißt Friedrich München. Er ist der Enkel der verstorbenen Regina München, welche eine gute Freundin von Sophie Kallmann war und als Zeitzeugin viel über die Familie Kallmann erzählt hat. Laut Friedrich München gehen ihm die Bilder und Geschichten aus den Erzählungen seiner Großmutter nicht mehr aus dem Kopf und die Stolpersteinverlegung liegt ihm dement-sprechend sehr am Herzen.

Er reiste für den Tag extra aus Leipzig an und gestaltete die Gedenkfeier ebenfalls mit. Nachdem der Künstler eingetroffen war, begann er sofort mit dem Verlegen der Steine. Währenddessen richtete M. Pflüger, ein Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Frieden, einige Worte zur Begrüßung ans Publikum. Er bezeichnete die Gedenktafeln als Mahnmale, deren Aufgabe es ist, das Vergessen zu verhindern und las unter anderem ein Zitat vor, laut welchem die Funktion der Stolpersteine auch darin besteht, dass wir uns vor ihnen und damit vor den Opfern verbeugen und wir im Alltag einen Moment innehalten, um uns an den Rassenwahn zu erinnern und der Menschen, die ein Teil von uns waren, gedenken.

Anschließend berichtete Friedrich München über die Familie und ihr Leben. Zudem teilte er seine Erinnerungen an die Erzählungen seiner Großmutter mit uns. Sein persönlicher Bezug zu der Familie wurde im Laufe seiner Rede sehr deutlich. Ich durfte einen Poesiealbumstext von Adele Kallmann vortragen, der am 3. November 1941 verfasst wurde.

Als Zwischenteil sang der Chor unter Leitung von Hildegard Knebel für die Pfarrei Edith Stein einen hebräischen Kanon namens Hashivenu, woraufhin eine Vertreterin der Pfarrei noch ein Gedicht mit dem Titel "Werben" vortrug.

Herr München berichtete daraufhin von der Deportation und der Ermordung der Familie. Während das Lied "Frieden ins Herz aller Menschen" vorgetragen wurde, reinigten wir die nun fertig verlegten Stolpersteine und schmückten den Ort mit Teelichtern und Blumen. Auch die Paten und Angehörigen legten Blumen oder Kerzen dazu.

Abschließend lasen zwei Damen einen Text vor, der zum Thema Frieden passte und die Botschaft der Gedenkfeier unterstrich.

Auffällig war, dass viele Passanten genervt reagierten, als sie sahen, dass die Straße durch die Teilnehmer unserer Feier blockiert war und sich förmlich durch die Menge drängelten. Andere gingen jedoch auch still an uns vorbei, vermutlich, um nicht zu stören. Nur die wenigsten hielten einen Moment inne, um zu sehen, um was es sich bei dem Geschehen handelte. Schockierend war jedoch eine andere Störung. Als der Chor den hebräischen Kanon anstimmte öffnete ein Anwohner das Fenster und rief beleidigende Worte hinaus, die die Sängerinnen verstummen lassen sollten.

2.2.4. Resonanz

Meiner Ansicht nach war die Mitarbeit in der Arbeitsgemeinschaft Frieden ein großer Gewinn für mich. Ich habe dank der AG und durch mein aktives Mitwirken bei Gedenkfeier und Stolpersteinverlegung einen guten Einblick in die Arbeit bekommen, die sich hinter einer Stolpersteinverlegung verbirgt.

Es war mir nicht bewusst, dass sich so viele Menschen darum bemühen, eine solche Gedenkfeier zu organisieren und in meinen Augen ist es sowohl sehr gut als auch wichtig, den Opfern damit ein Stück weit Ehre und Würde zu erweisen.

Toll war es für mich zu sehen, dass sich viele Menschen offen gegenüber dem Projekt zeigten und auch auf uns zukamen. Vor allem die Passanten, die uns während des Säuberns der Stolpersteine der Familie Herrmann ansprachen, zeigten großes Interesse und nahmen sich auch die Zeit, sich bei uns zu informieren.

Den meisten war das Projekt nicht unbekannt, doch sie hatten sich fast alle nicht weiter damit beschäftigt.

Im Kontrast dazu stehen natürlich diejenigen, die uns offen ihr Desinteresse und ihre Abneigung gegenüber dem Projekt gezeigt haben. Bei den Vorbereitungen betraf dies meiner Meinung nach den Ladenbesitzer, mit dem es auch in der Vergangenheit schon Komplikationen gab, da er die Stolpersteine der Herrmanns missachtete. Seine Gleichgültigkeit gegenüber dem Projekt vermittelte er uns sehr deutlich und es machte teilweise sogar den Anschein, als fühlte er sich persönlich durch die kleinen Gedenktafeln angegriffen.

Auch der Zwischenruf aus dem Fenster während unserer Gedenkfeier war für mich ein Zeichen der Respektlosigkeit, jedoch nicht direkt der Abneigung, da nicht klar war, ob derjenige überhaupt wusste, worum es sich bei der Feier handelte.

Ein besonderer Teilnehmer bei der Verlegung war sicher Friedrich München, der zeigte, wie nahe wir mit der Geschichte verbunden sind, obwohl wir die Familie Kallmann nicht persönlich kannten. Er sprach in seinem Beitrag unter anderem davon, dass die Familienmitglieder in unserer Erinnerung weiter leben können und sollen. Diese Botschaft, die

meiner Erfahrung nach öfter nach dem Tod eines oder mehrerer Menschen vermittelt wird, erinnert daran, dass wir unser Bewusstsein stärken sollten und dass wir unsere Vergangenheit niemals vergessen dürfen.

Auffällig war außerdem, dass die Botschaft aller teilnehmenden Menschen und Organisatoren mitunter darin lag, zu erinnern und unsere heutige Gesellschaft in gewisser Weise zu warnen. Eventuell kann man sogar so weit gehen, dass die Assoziation des Erinnerns als eine Warnung vor unserer Geschichte verstanden werden könnte und dass wir mit den Stolpersteinen nicht nur an die Opfer erinnern, sondern damit einhergehend ein Zeichen für die Zukunft setzen.

Ein weiterer Satz, der mir in Erinnerung bleiben wird und auch besonders zu beachten ist, stammt aus dem Zitat, welches bei der Begrüßung genannt wurde. Bereits am Anfang meiner Arbeit habe ich die bekannte Stellungnahme zu dem Projekt erwähnt, dass man die Opfer mit den Füßen treten würde, da die Steine im Boden eingelassen werden. Ganz im Gegensatz dazu sprach M. Pflüger in seinem Zitat jedoch davon, dass man sich vor ihnen verbeugen muss.

Auch hier wird die Unterschiedlichkeit der Meinungen deutlich, die sich bei dem Thema Stolpersteine herauskristallisiert hat und der ich in meinem zweiten Teil der Arbeit noch weiter auf den Grund gehen möchte.

Wie bereits erwähnt, habe ich am Anfang meiner Recherchen vergeblich versucht, Kontakt mit Gunter Demnig aufzunehmen. Auch bei der Stolpersteinverlegung war eine solche Kontaktaufnahme nicht möglich, da er nach der Verlegung noch vor dem Beenden der Gedenkfeier weiterfuhr. Anzunehmen ist, dass er wegen seiner nächsten Verlegung in Trier, welche bereits zwanzig Minuten nach dem Beginn unserer Feier stattfinden sollte, unter Zeitdruck stand. Vielleicht hat es jedoch auch damit zu tun, dass er schon unzählig viele Steine verlegt hat und sich deshalb persönlich nicht mehr die Zeit nehmen kann oder will, bei jeder Verlegungsfeier bis zum Ende zu bleiben.

Ich persönlich finde es jedoch sehr ehrenhaft, dass er es sich nicht nehmen lässt, jeden Stein trotzdem selbst zu verlegen.

Eine weitere Auffälligkeit war für mich, dass zwei der Paten anonym bleiben möchten. Es stellte sich die Frage, ob sie es vermeiden wollten, mit dem Projekt in Verbindung gebracht zu werden und wenn ja, warum sie dies nicht wollen.

3. Fragebögen zum Thema Nationalsozialismus in Trier und Aktion Stolpersteine

3.1. Fragestellung und Aufbau des Bogens

Um eine Antwort auf meine Frage, ob Stolpersteine tatsächlich Steine des Anstoßes sind, zu finden, war es wichtig, in einem zweiten Schritt möglichst viele Menschen zu meinem Arbeitsthema zu befragen.

Dazu erstellte ich einen Fragebogen, der zur Befragung im weiteren Bekanntenkreis von mir diente und den ich später statistisch auswertete.

Der Fragebogen wurde in fünf Teile gegliedert. Zuerst sollte der Befragte Angaben zu seinem Alter, seiner Religion und Staatsangehörigkeit sowie zu seiner Schulbildung, beziehungsweise seinem Beruf machen. Diese Informationen waren wichtig, um die Auswertung später auf verschiedene Kriterien zu beziehen und zu sehen, ob die angegebenen persönlichen Daten vermutlich auffällige Auswirkungen auf die darauffolgenden Antworten haben.

Der zweite Teil des Fragebogens bezog sich auf das Thema Verfolgung im Dritten Reich, wobei einige Fragen speziell auf Trier ausgerichtet waren. Dieser Abschnitt sollte herausstellen, wie das Grundwissen zum Thema Nationalsozialismus bei den Befragten ist, da sich die Aktion Stolpersteine auf die Opfer dieser Zeit bezieht und ich erkennen wollte, inwiefern sich die Befragten für das Thema interessieren.

In einem dritten Teil zielten die Fragen auf die Aktion Stolpersteine im Speziellen ab. Die Antworten dieser Fragen sollten herausstellen, inwieweit die Aktion Stolpersteine bekannt ist. Außerdem beinhaltete der Bogen eine Frage zur persönlichen Meinung des Befragten, der sich dazu äußern konnte, wo und für wen weitere Stolpersteine verlegt werden sollten.

Der letzte Abschnitt des Fragebogens bezog sich dann auf die Einstellung des Befragten zu der Erinnerungskultur im Allgemeinen und im Hinblick auf das Dritte Reich sowie auf das „Projekt Stolpersteine“ als Bestandteil der Erinnerungskultur.

Unter den eigentlichen Fragen hatte jeder Befragte noch ein paar Zeilen zur Verfügung, um eine persönliche Anmerkung hinzuzufügen, falls er noch Bedarf dazu hatte. Wichtige Kriterien, die beim Erstellen des Fragebogens beachtet wurden, waren zum Einen, größtenteils nur Fragen zu stellen, bei denen die Befragten nur *Ja* oder *Nein* ankreuzen konnten und zum anderen, eine bestimmte Länge (A4/14 Fragen) nicht zu überschreiten, damit möglichst viele den Bogen auszufüllen bereit waren. Außerdem fügte ich auf der Vorderseite einen Informationstext zu meiner Arbeit und dem Fragebogen hinzu, um mögliche Fragen, wie zum Beispiel die zur Anonymität, im Vorhinein zu beantworten.

3.2. Auswahl des Personenkreises

Der Schwerpunkt bei der Auswahl des Personenkreises lag in dem Versuch, möglichst unterschiedliche Menschen zu befragen, was die Kriterien wie Alter, Religion, Bildung und Beruf anging.

Beim Alter gelang dies ziemlich gut. Die jüngste befragte Person war 12 Jahre und die älteste befragte Person 89 Jahre alt. Schwierig war dabei eher, von jeder Altersgruppe gleich viele Menschen zu finden, die ich befragen konnte, was sich in der Anzahl der befragten Senioren widerspiegelt.

Zu beachten war außerdem, dass die meisten der befragten Schüler ein Gymnasium besuchen und deshalb einen hohen Bildungsstand inne haben. Auch bei der Religion zeigt sich eine Auffälligkeit. Der große Anteil an Katholiken (ca. 60%) und auch Protestanten (ca. 13%) in Trier spiegelt sich in den Angaben der Befragten wider. Nur ein sehr geringer Anteil der Befragten gehört einer anderen Religion wie dem Judentum oder dem Islam an, was leider die Diversität einschränkt.

Bei der Staatsangehörigkeit ergab sich ebenfalls eine große Mehrheit mit der Angabe "Deutsch". Die fehlende Vielfalt bei dieser Angabe war jedoch insofern nicht von Nachteil,

da sich der Fragebogen auch auf die Verantwortlichkeit der Deutschen bezog und viele diese Frage aus der Sicht eines deutschen Staatsangehörigen ehrlich beantworten konnten.

3.3. Resonanz

Als ich mit meiner Befragung begann, stellte sich gleich heraus, dass sich die meisten sehr gerne bereit erklärten, den Fragebogen auszufüllen. Ich bekam den größten Teil der ausgeteilten Bögen ausgefüllt zurück. Manche zeigten sich sogar begeistert und hilfsbereit. Sie verteilten noch zusätzliche Fragebögen an Bekannte, die oft ältere Menschen waren, da sie wussten, dass diese für mich schwerer aufzufinden waren. Schon bevor ich die Ergebnisse auswertete, waren kleine Tendenzen in den Reaktionen der Menschen zu erkennen, die verrieten, ob sie mit dem Thema vertraut waren.

Auffällig war jedoch, dass die meisten nur die Fragen beantworteten, bei denen man die Antwort ankreuzen musste. Nur wenige bearbeiteten die Frage, die eine eigenständig formulierte Antwort erforderten und wiederum noch weniger Personen schrieben eine persönliche Anmerkung als Ergänzung, für die einige Zeilen Platz gelassen wurde.

3.4. Auswertung

3.4.1. Auffälligkeiten

Bezogen auf die Fragen zur Verfolgung im Dritten Reich gab es mehrere Ergebnisse, die auffällig sind:

Nur eine knappe Mehrheit der Befragten von 52,5 Prozent weiß, wo in Trier die alte Synagoge stand und fast neunzig Prozent kennen kein Trierer Opfer mit Namen. Zudem weiß fast ein Drittel der Befragten nicht, welche Einstellung die vorangegangenen Generation(-en) in ihrer Familie gegenüber den Opfern im Nationalsozialismus hatten.

Die Aktion "Stolpersteine" ist fast neunzig Prozent der Befragten bekannt. Es stellte sich jedoch in den folgenden Ergebnissen heraus, dass dieses Wissen eher oberflächlich ist.

Den meisten Befragten sind die Gedenktafeln schon einmal aufgefallen, jedoch weiß nur etwa jeder siebte, wer die Aktion ins Leben gerufen hat.

Bei der Frage, ob die Stolpersteine nur für jüdische Opfer verlegt werden, enthielt sich ein auffällig großer Teil und mehr als ein Viertel der Befragten kreuzte die falsche Antwort an, was von Unwissen zeugt.

Dies spiegelt sich auch in den Antworten auf die nächste Frage wider, da viele davon ausgehen, dass die Aktion nur für jüdische Opfer sei Außerdem sticht das Anliegen hervor, dass die Stolpersteine generell für alle Ofer jeglicher Art verlegt werden sollen. Dies wirft jedoch die Frage auf, ob das Projekt dann nicht sein eigentliches Ziel, nämlich im Speziellen an die Opfer des Dritten Reiches zu erinnern, verfehlen würde. Eine Idee war, auch Steine für Opfer von Neonazis zu verlegen. Dies halte ich für einen guten Vorschlag im Sinne der Aktion, da sie Bezug zur aktuellen Lage nimmt und trotzdem nahe an der Idee des Künstlers bleibt.

Fast alle Befragten finden es gut, dass heute noch an die Verbrechen im Dritten Reich erinnert wird. Bei der Frage, ob die Deutschen aufgrund ihrer Vergangenheit eine besondere Verantwortung tragen, gehen die Meinungen jedoch auseinander. Beinahe sechzig Prozent bejahen die Frage allerdings.

Über ein Drittel der Befragten bleibt nicht stehen, wenn sie einen Stolperstein sehen. Außerdem ist es auffällig, dass sich immerhin zwei der 168 Befragten durch die "Stolpersteine" angegriffen fühlen.

In den persönlichen Anmerkungen, auf die ich im Anschluss noch eingehen werde, wurden viele Dinge dadurch klarer, dass die Befragten ihre Antworten oft näher erläuterten.

Diese Ergebnisse geben einen groben Überblick über das Wissen der Befragten und brachten mich den Antworten auf meine Fragen ein Stück weit näher. Die hohe Zahl der Menschen, die von der Aktion "Stolpersteine" wissen, zeigt, dass Gunter Demnig einen sehr großen Teil der Gesellschaft mit seinem Projekt erreicht hat. Sein Ziel, gegen das Vergessen anzugehen, ist also in gewisser Weise erfüllt, da den Menschen die Gedenktafeln auffallen und sie häufig vor ihnen stehenbleiben. Zudem finden die meisten Gunter Demnigs Anliegen, zu erinnern, sehr gut. Der Fragebogen an sich beantwortet jedoch nicht, ob die Befragten seine Art der Umsetzung für angemessen halten. Zwar

zeigen die Ergebnisse, dass viele der Befragten interessiert zu sein scheinen, es lässt sich jedoch vermuten, dass sich relativ wenige der Personen näher mit dem Thema „Trier im Nationalsozialismus“ oder „Stolpersteine“ befasst haben.

3.4.2. Auswertung im Bezug auf Altersgruppen, Bildung, Glauben

In einem weiteren Schritt geht es nun darum, herauszufinden, ob die Ergebnisse von verschiedenen Faktoren abhängen.

Als Erstes habe ich die Ergebnisse im Bezug auf das Alter der Befragten untersucht. Dazu habe ich die Personen in vier Altersgruppen unterteilt. Die jüngste Gruppe bilden die Schüler, welche zwischen 12 und 19 Jahre alt sind. Danach stehen die Studenten, deren Höchstalter 27 Jahre beträgt. Darauf folgen Erwachsene, die älter sind und Senioren, die den Krieg bewusst miterlebt haben.

Es stach heraus, dass in den befragten Altersgruppen mit zunehmenden Alter immer mehr Menschen wissen, wo in Trier die Synagoge stand. Ich fand es zudem auffällig, dass auch ältere nicht den Standort kennen, obwohl ein Mahnmal am Zuckerberg darauf hinweist. Hier werden auch regelmäßig feierlich Blumen niedergelegt. Es ist erkennbar, dass die Verantwortung der Deutschen eher von der älteren Generation gesehen wird. Bei den Personen, die den Krieg miterlebt haben, liegt diese Meinung sogar bei hundert Prozent. Vermutlich kommt dieses Ergebnis daher, dass die Personen, die zeitlich gesehen näher am Krieg geboren sind, eine größere Verbindung zu den Geschehnissen haben und ihre persönliche Rolle - oder die ihrer Eltern- in Nazideutschland überdenken.

Außerdem gibt es große Unterschiede in den Gruppen in Hinblick auf die Kenntnis von Namen der Opfer. Nur 2,5 Prozent der befragten Schüler kennen Trierer Opfer mit Namen, während die Studenten mit großem Abstand die meisten Opfer namentlich aufzählen können. Ich war davon ausgegangen, dass die Senioren diese Position einnehmen würden.

Bei den Fragen über die Aktion "Stolpersteine" fällt die Gruppe der Studenten aus dem durchschnittlichen Rahmen, da sie am schlechtesten von allen Gruppen darüber Bescheid weiß. Fast sechzig Prozent der Gruppe wissen nicht, was Stolpersteine sind und bei der

Frage, ob die Steine nur für jüdische Opfer verlegt wurden, ließen über fünfzig Prozent ihre Antwort gleich weg.

Eine Einstimmigkeit der Gruppen lässt sich bei der Frage, ob sie die Erinnerung heutzutage noch gut finden und bei der Kenntnis über die Einstellung ihrer Vorfahren feststellen. Bei beiden Fragen fiel der Anteil der Antwort *Ja* sehr hoch aus.

Die Gruppe der Schüler fiel besonders dadurch auf, dass nur dreißig Prozent von ihnen stehen bleiben, wenn sie einen Stolperstein sehen und nur 8,8 Prozent dies manchmal tun. Bei allen anderen Gruppen lag der Teil, der stehen bleibt, bei über siebzig Prozent. Ich gehe davon aus, dass das meist theoretisch vermittelte Schulwissen anhand von trockenen Fakten viele Schüler in ihrem persönlichen Empfinden nicht so stark berührt, weshalb sie die Stolpersteine deutlich seltener eines Blickes würdigen als ältere Menschen, wie zum Beispiel die, die persönliche Erinnerungen an die Zeit des Holocausts haben.

Zudem fühlen sich weder Studenten noch Erwachsene direkt durch die Aktion angegriffen. Lediglich bei einem Schüler und einem 75-jährigen war dies der Fall.

Für den Anteil derjenigen, die sich schon einmal mit der Aktion auseinandergesetzt haben, lässt sich eine gewisse Konstanz feststellen. Am meisten Befragte, die sich mit dem Projekt beschäftigt haben, finden sich mit 55,6% in der Gruppe der Senioren.

Man kann also zusammenfassend sagen, dass das Alter laut der Ergebnisse bei verschiedenen Fragen eine Rolle spielt. So zeigt sich im Alter eine größere Betroffenheit und ein stärkeres Verantwortungsempfinden der Personen. Des Weiteren ist erkennbar, dass viele Jugendliche relativ gut über das Thema „Stolpersteine“ Bescheid wissen, vermutlich, da die Aktion immer bekannter wird und sie eventuell auch in der Schule beim Thema Nationalsozialismus angesprochen wird.

In Bezug auf die Bildung war es weitestgehend nicht möglich, gruppenspezifische Unterschiede aufzuzeigen. Bei den Befragten waren viele Schüler und Studenten dabei, bei denen sich keine Unterschiede in Bezug auf die Bildung finden lassen konnten. Bei den Erwachsenen und Senioren, bei denen dagegen verschiedene Berufsgruppen vertreten waren, fiel dies nicht in der Auswertung auf.

Wie bereits anfangs beschrieben, gab es auch bei der Religion und der Staatsangehörigkeit keine große Streuung. Leider gab es kaum Ausnahmen zum Katholizismus und dem evangelischen Glauben. Zwischen ihnen ließen sich ebenfalls keine signifikanten Unterschiede feststellen.

4. Deutung

Alle drei Jahre wird der Erich-Mühsam-Preis von der Erich-Mühsam-Gesellschaft an Menschen verliehen, die das Andenken, des im Konzentrationslager umgekommenen Erich Mühsams fördern, verliehen.

Im Jahre 2009 erhielt auch Gunther Demnig diesen Preis, da er am 1. April 2003 einen Stolperstein für den jüdischen Schriftsteller Erich Mühsam vor dem Buddenbrookhaus verlegte. Bei der Verleihung des Preises hielt der Schriftsteller Kay Dohnke die Laudatio, in der er über die Wirkung des Kunstprojekts sprach, die auch "Irrtümer und Missverständnisse" [1] mit sich zieht. Dieser befasst sich in seinen Werken viel mit dem Thema Nationalsozialismus.

Um die Aspekte meiner Deutung differenzierter und deutlicher herauszuarbeiten, möchte ich im folgenden Teil Bezug auf seine Laudatio nehmen. Ich habe seine Aussagen und Kritik untersucht, um herauszufinden, ob sich in meinen Erfahrungen und den Recherchen während meiner Arbeit Dinge wiederfinden, die in seinen Worten zum Ausdruck kommen. Im Besonderen nahm ich dazu Bezug auf die persönlichen Kommentare der Befragten und die Resonanz der Menschen während der Stolpersteinverlegung.

Bereits am Anfang der Laudatio betont er, dass seine Worte provozierend und kritisch sind und trotzdem auf keinen Fall das Engagement und die Motivation der Beteiligten in Frage stellen sollen.

Nachdem Kay Dohnke in seiner Einleitung betont, dass das Kunstprojekt in seiner Auswirkung durch seine Einfachheit und Direktheit einzigartig sei, kommt er zu dem

---

[1]Dohnke, Kay. „Laudatio“, in: *Stolpersteine*, Schriften der Erich-Mühsam-Gesellschaft. Heft 33, hrsg. von Erich-Mühsam-Gesellschaft e.V.. Lübeck: Hinzke, 2009, S. 27

Punkt, dass es eine kritische Aufmerksamkeit verdient habe. Nicht zuletzt, da es Anlässe zur Fehldeutung biete.[2]

Er gliedert seine Argumentation in verschiedene Themen, die er kritisch anreißt. Dabei stellt er auch immer heraus, was Stolpersteine in seinen Augen mit uns machen. Seine erste Kritik beginnt er mit den Worten "Erinnern ohne Erinnerung". Seiner Ansicht nach projizieren wir historische Fakten in eine uns bekannte Umgebung, wenn wir von konkreten Opfern erfahren. Dies führe dazu, dass sich unser Bemühen um Erinnerung auf unsere eigenen Gefühle reduziere und wir der Menschen nicht wirklich gedenken, sondern unsere eigene Person mehr in den Vordergrund rücke.[3]

Bei den persönlichen Anmerkungen unter dem Fragebogen beschrieben mehrere Personen auch ihre eigenen Gefühle, die sie bei dem Thema „Nationalsozialismus und Holocaust“ spüren. Sowohl Jugendliche als auch Erwachsene finden die Geschichte und die Schicksale, die sich dahinter verbergen, sehr bewegend und fühlen sich berührt und ergriffen, anstatt angegriffen. Dies zeigt also, dass die Aktion bei vielen Menschen wirkliche Gefühle hervorruft, auch, wenn die Befragten keinen direkten Bezug zu den Personen haben. Auch als ich die Stolpersteine von der Familie Herrmann säuberte, sprachen mich Menschen an, die von ihren Gefühlen, beziehungsweise von ihrer Betroffenheit sprachen, die sie bei dem Anblick von Stolpersteinen spüren.

Eine befragte Person, die den Krieg als Kind miterlebt hat, fügte jedoch einen Kommentar hinzu, der ihre persönlichen Erfahrungen beschreibt und Kay Dohnkes Worte in gewisser Weise widerspiegelt. Als sie noch ein Kind war, wohnte die Dame gegenüber einer Familie Schloß, die 1941 bereits vor deren Geburt deportiert und getötet wurde. Noch Jahre danach stand das Haus leer und die Befragte konnte immer in ein Zimmer schauen, in dem eine Puppe saß. Das Bild der Puppe, "mit Porzellankopf, ohne Augen, ohne Kleider"[4] sieht sie laut ihrer Beschreibung heute immer dann, wenn sie einen Stolperstein sieht. Die benannte Puppe beschäftigte sie als Kind sehr und warf Fragen in ihrem Kopf auf. Sie wollte wissen, wer die Puppe zurückgelassen hatte, in welcher Situation sie zurück gelassen wurde und

---

[2] Dohnke, Kay. „Laudatio“, in: *Stolpersteine*, Schriften der Erich-Mühsam-Gesellschaft. Heft 33, hrsg. von Erich-Mühsam-Gesellschaft e.V.. Lübeck: Hinzke, 2009, S. 27

[3] ebenda, S. 27

[4] Quelle: Fragebogen Stolpersteine, Nr. 124

sie fragte sich, wo die Familie Schloß nun war, was ihr widerfahren war.

Ihre Erfahrungen zeigen, dass Kay Dohnke nicht Unrecht hat. Die Dame kannte die Familie nie und erfuhr auch nie, wem die Puppe wirklich gehörte und trotzdem gehen ihr die Erlebnisse heute noch sehr nahe. Es ist leicht vorstellbar, dass dies damit zusammenhängt, dass die Dame damals ein junges Mädchen war, welches sowohl Bezug zu der Puppe als Spielzeug hatte, als auch zu ihrer nächsten Umgebung. Dass sie heute bei jedem Stolperstein an diese Familie erinnert wird, zeigt, dass sie wirklich Unbekanntes auf sich projiziert. Meiner Ansicht nach sind es jedoch nicht nur historische Fakten, mit denen wir konfrontiert werden, wenn wir einen Stolperstein sehen und ich würde den beschriebenen Vorgang auch keineswegs als negativ beschreiben. Auch wenn wir kein konkretes Bild von Personen in unserem Kopf haben und unsere Fantasie womöglich einen Rahmen um die "Fakten, beziehungsweise Daten" auf dem Stolperstein bildet, sollte man dies nicht unbedingt negativ bewerten. Die hervorgerufene Betroffenheit und das Unbehagen, welches wir verspüren, zeigen, dass sich die Vergangenheit niemals wiederholen darf.

Doch Dohnkes erstes Zwischenfazit trifft meiner Erfahrung nach voll zu:

„Stolpersteine sensibilisieren“.[5]

In Kontrast zu der sensibilisierenden Wirkung von Stolpersteinen setzt er in seinem nächsten Unterpunkt mit dem Titel "Wo statt wer - Ort statt Name"[6] die Wirkung von klassischen Nationalsozialismus-Gedenkstätten. Diese würden eher die unüberbrückbare Distanz verkörpern, die wir heute zu den Opfern haben. Bei Gedenkstätten verschwinden laut Kay Dohnke die Schicksale in der Menge. Im Gegensatz dazu konstruiere Gunter Demnig mit jedem seiner Steine Verbindungen und Schnittstellen zwischen unserem Leben und dem der Opfer, zwischen dem Jetzt und der Vergangenheit. Wir haben zwar meist keine Beziehung zu ihren Namen, doch zu ihrem Ort.

So kommt Dohnke zu seinem nächsten Zwischenfazit - "Stolpersteine lokalisieren". Auch zu dieser Behauptung lassen sich einige Anhaltspunkte in den Kommentaren der Befragten und den Reaktionen der Menschen finden.

---

[5] Dohnke, Kay. „Laudatio“, in: *Stolpersteine*, Schriften der Erich-Mühsam-Gesellschaft. Heft 33, hrsg. von Erich-Mühsam-Gesellschaft e.V.. Lübeck: Hinzke, 2009, S. 29

[6] ebenda, S. 29

Eine befragte Person findet es beispielsweise zwar gut, dass heute noch an die Verbrechen im Dritten Reich erinnert wird, jedoch nicht, dass wir auf diese Art und Weise so sehr damit konfrontiert werden. Sie sieht dies als Grund, weshalb wir als Deutsche uns nicht trauen, Nationalstolz zu empfinden und zu zeigen. Ihrer Meinung nach sollte man beachten, dass auch andere Länder eine Vergangenheit haben und trotzdem nicht eine derartige Art der Konfrontation erleben müssen.[7]

Da die bereits erwähnten Ladenbesitzer offensichtlich einen Migrationshintergrund haben, ist davon auszugehen, dass ihnen die deutsche Erinnerungskultur womöglich fremd ist. Wie bereits anfangs beschrieben, gab es schon in der Vergangenheit Probleme mit den Besitzern, da sie durch respektloses Verhalten gegenüber den Stolpersteinen für die Familie Herrmann auffielen.

Sowohl bei der Verteilung unserer Einladung zu der neuen Stolpersteinverlegung, als auch währen der Verlegungsfeier und der Säuberung der Stolpersteine zeigten sie uns deutlich ihre Abneigung durch Ignoranz.

Eventuell werden sie durch die Steine immer daran erinnert, dass in dem Haus, in dem sie ihren Laden betreiben, einmal eine jüdische Familie lebte, die ebenfalls ein Geschäft dort hatte.

Die Trierer Historikerin Jutta Albrecht hat sich mit der Arisierung jüdischer Geschäfte beschäftigt und ihre Forschungsarbeiten zeigen, dass ein Großteil der Trierer Geschäfte vor der Zeit des Nationalsozialismus in jüdischer Hand waren.

Es ist erkennbar, dass manche Menschen Verbindungen zwischen ihnen und den Opfern nicht wahrhaben möchten. Eventuell tritt Gunter Demnig ihnen ein bisschen zu nahe, indem er sie auf so direkte Art und Weise konfrontiert und dabei eventuell heftige emotionale Reaktionen, wie beispielsweise Mitleid, Scham oder gar Schuldgefühle, auslöst.

Kay Dohnkes nächstes Thema heißt "Geschichte berührt Gegenwart" [8] und beinhaltet die These, dass Stolpersteine mobilisieren.

---

[7] Fragebogen, Nr. 31

[8] Dohnke, Kay. „Laudatio“, in: *Stolpersteine*, Schriften der Erich-Mühsam-Gesellschaft. Heft 33, hrsg. von Erich-Mühsam-Gesellschaft e.V.. Lübeck: Hinzke, 2009, S. 31

Vorerst stellt er eine Vermutung auf, die er selbst als schwer nachweisbar ansieht. Er denkt, dass man bei Stolpersteinen schnell dazu komme, Vermutungen aufzustellen, welche "Rolle im Räderwerk der Verfolgung" [9] unsere Eltern und Großeltern gespielt haben. Es sind eventuell also sehr private oder sogar familiäre Beweggründe, die Menschen dazu bringen, einen Stolperstein zu stiften. Er sieht dies als Versuch an, sich durch die Stiftung einer Bürde zu entledigen, da das Dritte Reich eventuell so nicht nur etwas mit deren Familie, sondern mit dem eigenen Ich zu tun hat. Stolpersteine würden uns in dieser Hinsicht also ein aktives Verhalten gegenüber unserem schwierigen historischen Erbe ermöglichen, was sowohl positiv, als auch negativ bewertet werden kann.

Wie die Ergebnisse der Befragung zeigen, ist vielen die Einstellung ihrer eigenen Familie nicht bekannt und außerdem beschreiben viele das schwere Erbe eher als eine Last. Vielleicht haben sie sich auch nie getraut, Genaueres zu erfragen, aus Angst, es könnten unangenehme Wahrheiten ans Licht kommen. Beim Bearbeiten der Kommentare der Befragten kam mir der Gedanke auf, dass sich viele von dem Erbe bedrückt fühlen könnten. Natürlich gibt es viele, die sich gerne für die Aufarbeitung unserer Vergangenheit einsetzen und engagieren, doch auf der anderen Seite stehen diejenigen, die die Verantwortung bei ihren Vorfahren sehen und diese nicht weiter tragen möchten.

Wiederrum andere sehen zwar auch heute noch eine starke Verantwortung der Deutschen, jedoch nicht dafür, was passiert ist, sondern dafür, dass sich unsere Vergangenheit nicht noch einmal wiederholt. Eine jugendliche befragte Person sprach sogar von einer gewissen Scham der Deutschen, die diese nicht mehr haben sollten. Sie schrieb, dass in spätestens zwanzig Jahren alle Menschen dieser Zeit verstorben sind und die neuen Generationen dann keine Schuld mehr tragen.

Doch ist dies ein Grund, dass wir vergessen sollen? Meiner Meinung nach hat dies nichts mit der Schuldfrage zu tun, sondern viel eher mit der Verantwortung, die nicht damit verschwindet, dass Überlebende dieser Zeit sterben.

Eine weitere Person findet die Last, die wir durch unsere Vergangenheit tragen, bereits bedenklich. Ihrer Ansicht nach sollten wir uns nicht länger damit belasten und wir sollten nicht länger mit Vorurteilen aus dem Ausland zu kämpfen haben. Die Person räumte jedoch

---

[9] ebenda, S. 31

noch ein, dass sie das Bedürfnis, der Opfer sowohl als Entschuldigung als auch als Prävention zu gedenken, verstehen kann, man dies jedoch nach vielen Jahrzehnten nicht übertreiben sollte.[10]

Wieder eine andere Person empfindet diese Mobilisierung als sehr gute Möglichkeit, auch im Alltag etwas gegen das Vergessen zu tun. [11]

Kay Dohnke nimmt auch Bezug auf aktuelle Themen, wie die Situation im Irak, Afghanistan oder auf die Bürgerkriege in Westafrika, bei denen man hilflos zusehen muss. Im Gegensatz dazu würden uns Stolpersteine ein Ventil für eine aufgestaute Untätigkeit und Handlungswillen bieten, da wir zwar keine Leben, aber doch Spuren festhalten.[12] Bei meinen Recherchen wurde aber auch deutlich, dass manche diesen Handlungswillen beim Thema Nationalsozialismus gar nicht verspüren. Es ist wichtig zu betonen, dass diese Ansicht zwar nicht die Ausnahme, aber auch nicht die Regel ist.

In einem letzten Abschnitt mit dem Titel "Wunden statt Versöhnung" [13] spricht Dohnke einen psychologischen Selbstschutz-Mechanismus an, der verhindert, dass wir beim Anblick der Inschriften verzweifeln. Es ist meiner Meinung nach richtig, dass unsere Reaktionen, die wir beim Anblick der einzelnen Schicksale, die mit den Steinen festgehalten werden, zeigen, vielleicht ein bisschen abgestumpft sind, wenn wir uns noch einmal vor Augen führen, was wirklich dahinter steckt. Viele kritisieren das Projekt auch in dieser Hinsicht, da sie die Masse der Steine als inflationär empfinden. Ihrer Meinung nach sollten in Zukunft keine Steine mehr verlegt werden.

Auch Dohnke spricht die Anzahl der Steine an und betont noch einmal, dass er bewusst provoziere. Er nennt die Gefahr, dass das Erinnern zu einem Verwaltungsakt werden könnte und die Stolpersteine zu einer "Art modernem Ablasshandel“ werden könnten. Dem möchte ich entgegen stellen, dass Gunther Demnig selbst folgendes gesagt hat: "Jeder persönliche Stein symbolisiert auch die Gesamtheit der Opfer, denn alle nötigen Steine

---

[10] Fragebogen, Nr. 45

[11] Fragebogen, Nr. 71

[12] Dohnke, Kay. „Laudatio“, in: *Stolpersteine*, Schriften der Erich-Mühsam-Gesellschaft. Heft 33, hrsg. von Erich-Mühsam-Gesellschaft e.V.. Lübeck: Hinzke, 2009, S. 31ff

[13] ebenda, S. 32

kann man nicht verlegen."[14] Genau dies ist in meinen Augen sehr wichtig, wenn man sich die Auslegungen Dohnkes und auch die Meinungen der befragten Personen sieht. Gunther Demnigs Ziel, gegen das Vergessen vorzugehen, bezieht sich nicht unbedingt auf jedes einzelne Opfer des Nationalsozialismus. Es ist uns nicht möglich all ihre Schicksale aufzuarbeiten, doch Demnig hat mit seinem Projekt einen Weg gefunden, durch das Gedenken einzelner Opfer die Gesamtheit zu vertreten und bis zu einem gewissen Maß das Ausmaß der Verbrechen im Dritten Reich deutlich zu machen.

Dies könnte sich auch darin zeigen, dass die Verlegung für Gunther Demnig den Anschein eines Routineakts machte, da er bereits vor dem Ende der Gedenkfeier ohne ein Wort ging.

Auch Kay Dohnke beendet seine Laudatio nicht im Sinne seiner negativen Auslegungen, sondern bezeichnet seine Worte im Endeffekt als Hinweis darauf, wie weit der Weg noch sein wird, die Verbrechen zu bewältigen. Außerdem betont er, dass die Stolpersteine viel mit Respekt zu tun haben und damit teilt er sowohl Gunter Demnigs als auch meine und die Meinung der meisten interviewten Personen. Meine Ergebnisse zeigen, dass Gunter Demnigs Auffassung, man müsse sich vor den Steinen verbeugen und damit Respekt zollen, gegenüber der Interpretation des „Darauf-herum-Trampelns“ überwiegt.

Das letztendliche Fazit der Laudatio heißt "Stolpersteine sind (…) nichts weniger als genial.". Sie würden uns Anlass geben, unser Tun kritisch zu hinterfragen und das, so sagt Kay Dohnke, sei einer der vornehmlichsten Aufgaben der Kunst.[15]

---

[14] ebenda, S. 33

[15] ebenda, S. 34

5. Fazit

"Ein Überlebender aus England erzählte, was er als Zwölfjähriger erlebt hatte:
"Ich durfte allein nach England fahren, das war ein Abenteuer für mich."
Warum Mutter und Großmutter heulten, das begriff er erst später. Und er hat dann etwas Wichtiges gesagt: "Diese zwei Stolpersteine sind keine Grabsteine, sie können es gar nicht sein. Die beiden sind in Auschwitz in Rauch aufgelöst. Aber für mich sind es Schlusssteine. Ich kann nach Hause fahren und ich kann wieder nach Deutschland zurückkommen." Und das sind die Punkte, wo ich weiß, warum ich all dies mache, auch wenn das Kreuz manchmal weh tut beim Verlegen."
- Gunther Demnig [16]

Ich habe während der Zeit, in der ich mich mit dem Thema "Stolpersteine" auseinandergesetzt habe, viele neue Erkenntnisse gewonnen. Ich bin letztendlich zu dem Entschluss gekommen, dass Stolpersteine durchaus „Steine des Anstoßes“ sein können.

Jedoch schreibe ich dieser Frage nach meiner Arbeit eine andere Bedeutung zu. Meine Ergebnisse zeigen, dass die kleinen Gedenktafeln eine sehr große Wirkung mit sich ziehen. Diese ist jedoch keineswegs negativ gemeint, sondern sie geben vor allem positiven Anstoß. Viele Menschen fühlen sich betroffen und finden es bedeutsam und richtig, dass heutzutage noch an die Verbrechen im Dritten Reich erinnert wird. Andere setzten sich sogar aktiv für diese und andere Erinnerungsarbeiten ein, um auf unsere Vergangenheit aufmerksam zu machen.

Der Künstler erfährt eine sehr umfangreiche Resonanz, was sich allein darin zeigt, wie viele Menschen von seinem Projekt wissen und wie weit seine Verlegungen reichen.

Natürlich erfährt Gunter Demnig auch Kritik und nicht immer wird ihm Verständnis dafür entgegen gebracht, dass er Jahrzehnte nach dieser Zeit noch immer keinen Schlussstrich hinter unsere Vergangenheit zieht.

---

[16] ebenda, S. 21

Ich finde trotzdem vor allem besonders wichtig, dass man nie den Gedanken hinter dem Projekt vergessen darf. Gunter Demnig möchte Mahnmale setzen und verhindern, dass sich unsere Vergangenheit wiederholt. Ich würde die Verlegung von Stolpersteinen jedoch nicht als drückend oder dergleichen beschreiben, sondern eher als ein befreiendes Gefühl, das symbolisch dafür steht, dass wir heute eine andere Gesellschaft sind. Wie meine Ergebnisse zeigen, sehen viele die Verantwortung der Vergangenheit nicht bei unserer Generation. Man kann aber sagen, dass die Stolpersteine die Verantwortung symbolisieren, die wir dennoch tragen, um zu verhindern, dass sich die Vergangenheit wiederholt.

Für mich liegt der wichtigste Aspekt bei der Aktion Stolpersteine darin, dass die Opfer der Anonymität entrissen werden und dadurch auch Menschen persönlich berührt werden, die selbst keinen Bezug zu Opfern haben. Dass dies viele Menschen betrifft, zeigt sich an der Studie.

Meiner Ansicht nach sind wir alle, egal welchen Alters, welcher Religion oder welcher Bildung, es schuldig, den Opfern des Nationalsozialismus Ehre zu erweisen und ihnen zu gedenken.

Dies kann nur für einen kurzen Moment sein, wenn wir im Alltag mit den Gedanken über ihre Namen „stolpern“, oder auch mehr, wenn wir uns aktiv gegen das Vergessen einsetzten.

6. Quellen

Erich-Mühsam-Gesellschaft. „*STOLPERSTEINE*“. Schriften der Erich-Mühsam-Gesellschaft. Heft 33, 1. Auflage. 2009. hrsg. von Erich-Mühsam-Gesellschaft e.V.. Lübeck: Hinzke, Lübeck

Zuche, Thomas. „StattFührer, Trier im Nationalsozialismus“. 3. Überarbeitete und erweiterte Auflage. 2005. Hrsg. Thomas Zuche. Paulinus Verlag GmbH Trier.

Internetquellen:

Niederkorn, Annika Carina. "Geächtet, deportiert, ermordet." In: Trierischer Volksfreund. 24.4.2015. http://www.volksfreund.de/nachrichten/region/trier/Heute-in-der-Trierer-Zeitung-Geaechtet-deportiert-ermordet-Arbeitsgemeinschaft-Frieden-recherchiert-ueber-das-Leben-der-juedischen-Familie-Kallmann;art754,4195092 (Stand: 19.07.2015)

Thielen, Eric. "Stolpersteine - Wider das Vergessen" In: trier-reporter. 22.04.2015 http://www.trier-reporter.de/stolpersteine-wider-das-vergessen/ (Stand: 19.07.2015)

"Weitere Stolpersteine in der Neustraße" In: Rathauszeitung. 28.04.2015 http://www.trier.de/icc/internet_de S.10. (Stand: 19.07.2015)

"Informationen zur Schleswig-Holsteinischen ZEITGESCHICHTE". Rezensionen. http://www.akens.org/akens/texte/info/rezensionen.html (Stand: 19.07.2015)

http://www.stolpersteine.eu/start/ (Stand: 28.6.15)

"Statistik und Deportation - der jüdischen Bevölkerung aus dem Deutschen Reich" http://www.statistik-des-holocaust.de/list_ger_rhl_43a.html (Stand: 5.7.15)

http://www.trier.de/Leben-in-Trier/Religion/ (Stand: 11.7.15)

Albrecht, Jutta. "Nunmehr ein deutsches Geschäft" In: Trierischer Volksfreund. 06.05.2015 http://www.volksfreund.de/nachrichten/region/trier/Kurz-Gastbeitrag-Nunmehr-ein-deutsches-Geschaeft;art777,4205958 (Stand: 19.07.2015)

https://de.wikipedia.org/wiki/Stolpersteine#cite_note-AnzahlSteine-2, (Stand 11.07.2015)

Erklärung über die selbstständige Anfertigung der Arbeit

Hiermit erkläre ich, Pauline Thielen, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Hilfe Dritter verfasst habe. Hierbei habe ich keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet habe.
Die Stellen der Arbeit, die anderen Quellen im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, sind durch Angaben der Herkunft kenntlich gemacht. Dies gilt ebenfalls für Abbildungen sowie Quellen aus dem Internet.

Trier, 20. Juli 2015

Pauline Thielen

7. Anhang

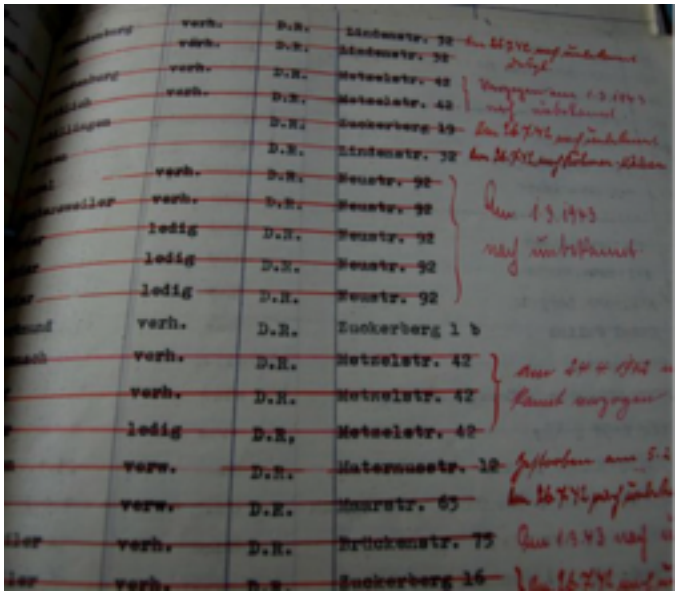
1. Dokumente zur Stolpersteinverlegung

Kennkarte Josef Arnold Kallmann (1939)

Quelle: AG – Frieden

Kennkarte Adele Kallmann (1939)

Quelle: AG - Frieden



Ausschnitt aus Deportationsliste v. 1. März 1943

Quelle: AG - Frieden

Liebe Marianne.

Wer mit dem Leben spielt
Kommt nie zurecht;
Wer sich nicht selbst befiehlt
Bleibt immer Knecht.

Zur steten Erinnerung
an Deine Mitschülerin

Adele Kallmann.

Trier den 3. 11. 1941

Poesiealbumeintrag, Adele Kallmann (3.11.1941)

Quelle: AG - Frieden

Foto nach der Verlegung am 22.04.2015

Reinigung der Steine, Passant

Arbeitsgemeinschaft **Frieden** e.V.

AG Frieden

Friedens- & Umweltzentrum
Weltladen der AGF

Arbeitsgemeinschaft Frieden e.V. Pfützenstraße 1 · D - 54290 Trier

Trier den 14.04.2015

Einladung zur Stolperstein-Verlegung am Mi 22.4.2015 14.30h

5 Stolpersteine für Familie Adolf Kallmann vor dem Haus Neustraße 92 in Trier

„Den Opfern ihre Namen zurückgeben" wollen der Kulturverein Kürenz und die AG Frieden, die das Stolpersteinprojekt des Künstlers Gunter Demnig nach Trier gebracht haben. Am 22. April 2015 verlegt Gunter Demnig nun weitere auf Anregung der AGF fünf Stolpersteine für jüdische Opfer des Nationalsozialismus in Trier. Zu dieser Velegungsfeier (Beginn 14.30 Uhr) sind Sie herzlich eingeladen.

Familie Adolf Kallmann hat von 1938 bis zu Ihrer Deporation in der Neustraße 92 gewohnt, im Haus der verwandten Familie Jakob Herrmann. Wir gedenken Sophie Kallmann geb. Baum, sie stammte aus Laufersweiler; Adolf Kallmann (Metzgermeister und Gastwirt) er stammte aus Irrel - und den Kindern Josef Arnold, Adele und Leopold. Alle wurden am am 1.3.1943 nach Auschwitz deportiert und ermordet

Mit Interessierten, Paten und Freunden der Opfer begehen wir eine Verlegungsfeier. Die Stolperstein-Paten ermöglichen dieses dezentrale Denkmal, es sind Trierer Bürgerinnen und Bürger, der Ortsverein der SPD-Trier-Mitte, der Sohn einer Freundin der Familie Kallmann sowie ein Gruppe der Kirchengemeinde Hl. Edith Stein in Trier. Wir danken allen Paten, Unterstützern und Angehörigen. Sie tragen mit der Unterstützung dieser Gedenkstätten dazu bei, dass die Menschen nicht vergessen werden, die durch die Nazis ermordet wurden.

Wir würden uns freuen, wenn Sie der Verlegung in der Neustr. beiwohnen können und laden Sie herzlich dazu ein. Beginn ist um ca. 14.30 Uhr vor dem Haus Neustr. 92 in Trier, wir empfehlen, schon um 14.15 Uhr da zu sein. Bei der rund halbstündigen Feier mit Text- und Musikbeiträgen erfahren Sie auch einiges aus dem Leben der NS-Opfer.

Am gleichen Tag finden in Trier weitere Verlegungen im Auftrag des Kulturvereins Kürenz statt: 13.00: Benediktinerstr. 72, 13.20: Paulinstr. 76, 13.50: Engelstr. 15, sowie gegen 14.50: Saarstr. 19, an denen Sie selbstverständlich auch teilnehmen können.

Mit freundlichen Grüßen für die AG Frieden Trier *Markus Pflüger*

Arbeitsgemeinschaft Frieden e.V.
Pfützenstraße 1 · D - 54290 Trier
www.agf-trier.de

Tel.: 0651 - 99 41 017
Fax: 0651 - 99 41 018
E-Mail: buero@agf-trier.de

Weltladen:
Tel.: 0651 - 99 41 016
E-Mail: weltladen@agf-trier.de

AGF-Spendenkonto:
Sparkasse Trier
Konto 113 746 · BLZ 585 501 30

Einladung zur Stolpersteinverlegung am 22.04.2015

STOLPERSTEINE

Fragebogen

Ich heiße Pauline Thielen, bin 17 Jahre alt und Schülerin am Humboldt-Gymnasium-Trier.

Im Rahmen meiner besonderen Lernleistung für das Fach Geschichte möchte ich Informationen zu dem Projekt "Stolpersteine" sammeln und auswerten. Daher verteile ich den Fragebogen in meinem Umkreis in den Schulen, aber auch unter Bekannten und Freunden.

Die Ergebnisse werden von mir im Rahmen meiner Arbeit interpretiert und ausgewertet. Dabei ist die Anonymität der Befragten gewährleistet. Es werden keine Namen und Adressen gesammelt. Lediglich Alter, Bildung, Religion und Staatsangehörigkeit möchte ich unterscheiden, um eventuelle Zusammenhänge auszuwerten. Die Auswertung liegt am Ende des Schuljahres 2014/2015 vor.

Der Fragebogen besteht weitgehend aus einem Ankreuztest mit Ja-Nein-Fragen. Eigene Beiträge können, müssen aber nicht ergänzt werden. Je nachdem dauert die Beantwortung des Fragebogens 3 bis 5 Minuten.

Ich würde mich sehr freuen, wenn sie an der Befragung teilnehmen und diese ernsthaft und ehrlich beantworten.

Vielen Dank!

P. Thielen

Pauline Thielen

E-Mail-Adresse: paulinethielen@googlemail.com

Tel.: 0651-700128

Fragebogen, Vorderseite

ANGABEN ZUM BEFRAGTEN:

Alter: 17

Schulbildung/Beruf: Schülerin, Gymnasium

Religion: römisch-katholisch

Staatsangehörigkeit: deutsch

Verfolgung im Dritten Reich

Wissen Sie, was ein Konzentrationslager ist?	Ja ☒	Nein ○
Wissen Sie, wo in Trier die alte Synagoge stand?	Ja ○	Nein ☒
Kennen Sie ein oder mehrere Trierer Opfer mit Namen?	Ja ○	Nein ☒
Wissen Sie, welche Einstellung Ihre Eltern/Großeltern/Urgroßeltern im dritten Reich gegenüber den Opfern des Nationalsozialismus hatten?	Ja ☒	Nein ○

Aktion "Stolpersteine"

Wissen Sie was "Stolpersteine" sind?	Ja ☒	Nein ○
Sind Ihnen die "Stolpersteine" schon einmal aufgefallen?	Ja ☒	Nein ○
Wissen Sie, wer die Aktion ins Leben gerufen hat?	Ja ○	Nein ☒
Werden die Stolpersteine nur für jüdische Opfer verlegt?	Ja ☒	Nein ○

Wo und/oder für wen sollten Ihrer Meinung noch Stolpersteine verlegt werden?

Stolpersteine mehr mitten auf der Straße nicht nur am Rand, damit sie bemerkt werden.

Persönliche Einstellung gegenüber der Erinnerungskultur

Finden Sie es gut, dass heute noch an die Verbrechen im Dritten Reich erinnert wird?	Ja ☒	Nein ○
Finden Sie, dass die Deutschen aufgrund ihrer Vergangenheit eine besondere Verantwortung tragen?	Ja ☒	Nein ○
Haben Sie schon mal mit der Aktion "Stolpersteine" auseinander gesetzt?	Ja ○	Nein ☒
Bleiben Sie stehen und lesen die Namen auf einem Stolperstein, wenn Sie einen sehen?	Ja ☒	Nein ○
Fühlen Sie sich persönlich durch die "Stolpersteine" angegriffen?	Ja ○	Nein ☒

Persönliche Anmerkung:

Besondere Verantwortung heißt aber nicht, dass wir uns dafür verantworten, schlecht fühlen müssen, wir müssen nur daraus lernen und in Zukunft solche Dinge vermeiden, verhindern. Diese Verantwortung liegt aber nicht nur bei den Deutschen aufgrund ihrer Vergangenheit, sondern betrifft alle Menschen.

Fragebogen, Rückseite (Beispiel ausgefüllt)

TABELLARISCHE AUSWERTUNG DER FRAGEBÖGEN

	Personenangaben				Verfolgung im Dritten Reich				Aktion Stolpersteine				Persönliche Einstellung				
	Schüler (12-19 Jahre)				1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Lfd.Nr.	Alter	Beruf	Religion	Staatsang.	Wissen sie, was ein KZ ist?	Wissen sie, wo inTrier die Synagoge stand?	Kennen sie Opfer mit Namen?	Wissen sie, welche Einstellungen ihre Eltern hatten?	Wissen sie, was Stolpersteine sind?	Sind ihnen die Stolpersteine schon einmal aufgefallen?	Wissen sie, wer die Aktion ins Leben gerufen hat?	Werden sie nur für jüdische Opfer verlegt?	Finden sie es gut?	Haben Deutsche eine bes. Verantwortung?	Habens sie sich schon mit der Aktion aus-einander gesetzt?	Bleiben sie stehen?	Fühlen sie sich angegriffen?
52	12	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	nein	ja	ja	ja	ja	nein	nein	ja	ja	ja	manchmal	nein
3	13	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	ja	ja	ja	nein	ja	ja	nein	?	nein	nein
48	14	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	nein	ja	ja	nein	ja	ja	ja	ja	nein	ja
68	14	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	ja	ja	ja	ja	nein	ja	ja	ja	ja	nein
70	14	Gymnasium	keine	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	nein	nein	nein	ja	nein	nein	manchmal	nein
71	14	Gymnasium	keine	NL, D	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	nein	ja	ja	nein	ja	nein
74	14	Gymnasium	evangelisch	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	nein	nein	nein	ja	ja	nein	nein	nein
75	14	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	nein	ja	./.	nein	nein	nein
80	14	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	nein	ja	ja	nein	nein	ja	nein	ja	nein	nein
81	14	Schüler	neuapostolisch	deutsch	ja	nein	nein	nein	ja	ja	nein	./.	ja	ja	nein	nein	nein
83	14	Schüler	katholisch	I, D	ja	ja	nein	nein	nein	nein	nein	./.	nein	nein	nein	nein	nein
84	14	Schüler	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	ja	nein	nein	nein	./.	ja	ja	nein	nein	nein
87	14	Gymnasium	neuapostolisch	deutsch	ja	nein	nein	nein	ja	ja	nein	nein	ja	nein	ja	ja	nein
90	14	Gymnasium	evangelisch	deutsch	ja	nein	nein	ja	ja	ja	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein
102	14	Gymnasium	katholisch	F, D	ja	nein	nein	nein	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	ja	nein
103	14	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	nein	ja	ja	nein	ja	ja	ja	ja	ja	nein
106	14	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	./.	ja	nein	nein	nein	nein
111	14	Gymnasium	Christ	F, D	ja	ja	nein	nein	ja	ja	nein	nein	nein	ja	nein	nein	nein
113	14	Schüler	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	nein	ja	ja	nein	ja	ja	nein	ja	nein	nein
117	14	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	ja	ja	ja	nein	nein	ja	nein	ja	nein	nein
118	14	Schüler	keine	deutsch	ja	nein	nein	ja	ja	ja	nein	nein	ja	nein	nein	nein	nein
119	14	Schüler	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	nein	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	ja	nein
69	15	Gymnasium	keine	deutsch	ja	nein	nein	ja	ja	ja	nein	nein	ja	ja	ja	ja	nein
72	15	Gymnasium	keine	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	./.	nein	nein	nein	nein	nein
73	15	Gymnasium	keine	deutsch	ja	nein	nein	nein	ja	ja	nein	nein	ja	nein	nein	nein	nein
76	15	Gymnasium	keine	Kolumbien	ja	nein	nein	nein	ja	ja	nein	nein	ja	nein	nein	ja	nein
77	15	Gymnasium	keine	deutsch	ja	ja	nein	ja	nein	nein	nein	./.	ja	./.	nein	nein	nein
78	15	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	nein	ja	nein	ja	nein	nein
79	15	Gymnasium	evangelisch	deutsch	ja	nein	nein	nein	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	nein	nein
82	15	Schüler	evangelisch	deutsch	ja	nein	nein	nein	ja	ja	nein	ja	ja	nein	nein	nein	nein
86	15	Gymnasium	evangelisch	deutsch	ja	nein	nein	nein	ja	ja	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein
88	15	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	ja	ja	nein	nein	nein	ja	nein	nein	nein	nein
89	15	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	ja	ja	ja	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein
91	15	Gymnasium	keine	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	./.	ja	ja	nein	nein	nein
92	15	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	ja	ja	ja	ja	ja	nein	nein	ja	nein	nein	nein	nein
93	15	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	nein	ja	ja	nein	nein	ja	ja	nein	nein	nein
94	15	Gymnasium	katholisch	D, Schweiz	ja	ja	nein	nein	ja	ja	nein	nein	ja	nein	nein	nein	nein
95	15	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	nein	ja	ja	nein	nein	ja	ja	nein	ja	nein
96	15	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	nein	nein	nein	nein	./.	ja	nein	nein	nein	nein
97	15	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	nein	ja	ja	nein	ja	nein
98	15	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	ja	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	ja	nein
99	15	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	nein	nein	nein	ja	ja	nein	manchmal	nein
100	15	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	ja	ja	nein	nein	nein	nein
101	15	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	ja	ja	nein	ja	ja	nein
104	15	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	nein	ja	ja	nein	ja	ja	nein	ja	nein	nein

	Personenangaben				Verfolgung im Dritten Reich				Aktion Stolpersteine				Persönliche Einstellung				
	Schüler (12-19 Jahre)				1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Lfd.Nr.	Alter	Beruf	Religion	Staatsang.	Wissen sie, was ein KZ ist?	Wissen sie, wo inTrier die Synagoge stand?	Kennen sie Opfer mit Namen?	Wissen sie, welche Einstellungen ihre Eltern hatten?	Wissen sie, was Stolpersteine sind?	Sind ihnen die Stolpersteine schon einmal aufgefallen?	Wissen sie, wer die Aktion ins Leben gerufen hat?	Werden sie nur für jüdische Opfer verlegt?	Finden sie es gut?	Haben Deutsche eine bes. Verantwortung?	Habens sie sich schon mit der Aktion aus-einander gesetzt?	Bleiben sie stehen?	Fühlen sie sich angegriffen?
105	15	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	nein	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	nein	nein
107	15	Gymnasium	keine	LU, D	ja	nein	nein	ja	ja	nein	nein	ja	ja	ja	nein	ja	nein
108	15	Schüler	Islam	deutsch	ja	nein	nein	ja	ja	ja	nein	./.	ja	nein	nein	nein	nein
109	15	Schüler	evangelisch	deutsch	ja	nein	nein	ja	ja	ja	nein	./.	ja	./.	ja	nein	nein
110	15	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	nein	ja	ja	nein	./.	ja	ja	nein	nein	nein
112	15	Gymnasium	evangelisch	deutsch	ja	nein	nein	ja	ja	ja	nein	nein	ja	nein	nein	manchmal	nein
114	15	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	ja	ja	ja	./.	ja	nein	ja	nein
115	15	Gymnasium	keine	F, D	ja	nein	nein	ja	ja	ja	nein	nein	ja	nein	nein	nein	nein
116	15	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	nein	ja	nein	nein	nein	nein
121	15	Schüler	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	nein	ja	ja	nein	ja	ja	ja	ja	manchmal	nein
85	16	Schüler	Christ	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	nein	ja	nein	ja	nein	nein
2	17	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	ja	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	ja	nein
8	17	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	ja	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	ja	nein
11	17	Gymnasium	keine	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	nein	ja	ja	ja	manchmal	nein
14	17	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	nein	ja	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein
15	17	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	nein	ja	ja	nein	nein	nein
16	17	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	ja	ja	ja	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein
17	17	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	ja	ja	ja	nein	nein	ja	ja	ja	nein	nein
18	17	Gymnasium	protestant.	deutsch	ja	nein	nein	ja	ja	ja	nein	ja	ja	nein	ja	nein	nein
19	17	Gymnasium	keine	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	nein	ja	ja	ja	nein	nein
22	17	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	Eltern	ja	nein	nein	ja	ja	ja	ja	ja	nein
28	17	Gymnasium	agnostisch	deutsch	ja	nein	nein	ja	ja	ja	nein	nein	ja	nein	nein	ja	nein
12	18	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	nein	ja	ja	ja	nein	ja	nein	ja	manchmal	nein
20	18	Gymnasium	keine	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	nein	nein	nein	ja	nein	nein	nein	nein
21	18	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	nein	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	nein	nein
23	18	Gymnasium	jüdisch	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	nein	ja	ja	ja	ja	nein
24	18	Gymnasium	keine	deutsch	ja	nein	nein	nein	ja	ja	nein	nein	ja	nein	ja	ja	nein
25	18	Gymnasium	evangelisch	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	nein	ja	ja	ja	ja	nein
26	18	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	ja	ja	ja	nein	nein	ja	ja	ja	nein	nein
27	18	Gymnasium	keine	deutsch	ja	nein	nein	ja	ja	ja	nein	nein	ja	ja	ja	ja	nein
120	18	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	nein	ja	ja	nein	ja	ja	ja	ja	nein	nein
122	18	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	nein	nein
123	18	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	nein	ja	ja	ja	nein	ja	ja	ja	ja	nein
124	18	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	ja	ja	ja	nein	ja	ja	nein	nein	ja	nein
125	19	Gymnasium	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	ja	ja	ja	nein	nein	ja	ja	ja	nein	nein

Auswertung Schüler					Angaben absolut												
Gesamt					83	82	82	82	83	82	82	82	83	82	82	82	82
Ja					80	36	2	50	76	68	6	24	71	40	33	24	1
nein					0	44	78	29	4	12	74	45	8	37	46	49	79
Manchmal					0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	7	0
Sonstige					3	2	2	3	3	2	2	13	4	5	3	2	2

Auswertung Schüler					Angaben in Prozent												
Gesamt					100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Ja					96,4%	43,9%	2,4%	61,0%	91,6%	82,9%	7,3%	29,3%	85,5%	48,8%	40,2%	29,3%	1,2%
nein					0,0%	53,7%	95,1%	35,4%	4,8%	14,6%	90,2%	54,9%	9,6%	45,1%	56,1%	59,8%	96,3%
Manchmal					0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	8,5%	0,0%
Sonstige					3,6%	2,4%	2,4%	3,7%	3,6%	2,4%	2,4%	15,9%	4,8%	6,1%	3,7%	2,4%	2,4%

	Personenangaben				Verfogung im Dritten Reich				Aktion Stolpersteine				Persönliche Einstellung				
	Studenten (19-26 Jahre)				1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Lfd.Nr.	Alter	Beruf	Religion	Staatsang.	Wissen sie, was ein KZ ist?	Wissen sie, wo inTrier die Synagoge stand?	Kennen sie Opfer mit Namen?	Wissen sie, welche Einstellungen ihre Eltern hatten?	Wissen sie, was Stolpersteine sind?	Sind ihnen die Stolpersteine schon einmal aufgefallen?	Wissen sie, wer die Aktion ins Leben gerufen hat?	Werden sie nur für jüdische Opfer verlegt?	Finden sie es gut?	Haben Deutsche eine bes. Verantwortung?	Habens sie sich schon mit der Aktion aus-einander gesetzt?	Bleiben sie stehen?	Fühlen sie sich angegriffen?
132	19	Student	keine	deutsch	ja	nein	nein	ja	nein	nein	nein	./.	ja	nein	nein	ja	nein
128	20	Student	Ortodox	deutsch	ja	nein	nein	ja	ja	ja	nein	./.	ja	ja	ja	ja	nein
137	20	Student	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	nein	ja	nein	nein	ja	nein
127	21	Student	evangelisch	deutsch	ja	nein	nein	nein	ja	ja	nein	nein	ja	nein	nein	ja	nein
133	21	Student	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	ja	nein	nein	nein	./.	ja	ja	nein	nein	nein
136	21	Student	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	nein	nein	nein	nein	./.	ja	nein	nein	ja	nein
141	21	Student	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	nein	ja	ja	nein	ja	nein	ja	nein	nein	nein
142	21	Student	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	ja	nein	nein	nein	./.	ja	ja	nein	nein	nein
129	22	Student	evangelisch	deutsch	ja	nein	nein	ja	ja	ja	nein	nein	ja	nein	ja	ja	nein
130	22	Student	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	nein	nein	nein	nein	./.	ja	nein	nein	ja	nein
134	22	Student	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	ja	ja	ja	nein	nein	ja	ja	ja	ja	nein
138	22	Student	keine	deutsch	ja	nein	nein	nein	nein	nein	nein	./.	ja	nein	nein	ja	nein
126	23	Student	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	ja	ja	ja	nein	./.	ja	nein	nein	ja	nein
131	23	Student	Islam	deutsch	ja	nein	nein	ja	nein	nein	nein	./.	ja	ja	nein	ja	nein
140	23	Student	keine	deutsch	ja	nein	nein	ja	ja	ja	nein	./.	ja	ja	ja	nein	nein
143	23	Student	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	ja	nein	nein	nein	./.	ja	nein	nein	ja	nein
139	24	Student	katholisch	deutsch	ja	nein	ja	ja	nein	nein	nein	./.	ja	nein	nein	nein	nein
145	24	Student	evangelisch	deutsch	ja	nein	nein	nein	nein	nein	nein	./.	ja	nein	nein	ja	nein
147	24	Student	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	nein	nein	ja	ja	ja	nein	ja	nein
148	24	Student	Islam	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	ja	nein	ja	ja	ja	nein
149	24	Student	evangelisch	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	nein	ja	nein	ja	ja	nein
135	25	Student	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	ja	ja	ja	ja	nein	ja	ja	ja	ja	nein
146	25	Student	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	nein	nein	nein	ja	nein	nein	ja	nein
144	26	Student	evangelisch	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	ja	ja	nein	ja	ja	ja	ja	nein

Studenten					Angaben absolut												
Gesamt					24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24
Ja					24	8	1	18	14	12	2	3	22	11	8	19	0
nein					0	16	23	6	10	12	22	8	2	13	16	5	24
Manchmal					0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige					0	0	0	0	0	0	0	13	0	0	0	0	0

Studenten					Angaben in Prozent												
Gesamt					100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Ja					100,0%	33,3%	4,2%	75,0%	58,3%	50,0%	8,3%	12,5%	91,7%	45,8%	33,3%	79,2%	0,0%
nein					0,0%	66,7%	95,8%	25,0%	41,7%	50,0%	91,7%	33,3%	8,3%	54,2%	66,7%	20,8%	100,0%
Manchmal					0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Sonstige					0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	54,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

	Personenangaben				Verfolgung im Dritten Reich				Aktion Stolpersteine				Persönliche Einstellung				
	Sonstige (28-77 Jahre)				1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Lfd.Nr.	Alter	Beruf	Religion	Staatsang.	Wissen sie, was ein KZ ist?	Wissen sie, wo inTrier die Synagoge stand?	Kennen sie Opfer mit Namen?	Wissen sie, welche Einstellungen ihre Eltern hatten?	Wissen sie, was Stolpersteine sind?	Sind ihnen die Stolpersteine schon einmal aufgefallen?	Wissen sie, wer die Aktion ins Leben gerufen hat?	Werden sie nur für jüdische Opfer verlegt?	Finden sie es gut?	Haben Deutsche eine bes. Verantwortung?	Habens sie sich schon mit der Aktion aus-einander gesetzt?	Bleiben sie stehen?	Fühlen sie sich angegriffen?
1	28	Fahrlehrer	keine	deutsch	ja	ja	nein	ja	nein	nein	nein	./.	ja	ja	nein	nein	nein
30	30	Lehrer	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	nein	ja	nein	nein	nein	ja	ja	nein	nein	nein
42	30	Lehrer	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	nein	ja	?	ja	ja	nein
9	32	Gym.Lehrer	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	nein	ja	ja	nein	nein	ja	ja	ja	nein	nein
43	35	Lehrer	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	ja	nein	nein	nein	./.	ja	ja	nein	ja	nein
40	37	Lehrer	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	nein	ja	ja	nein	?	?	nein	nein	nein	nein
32	39	Lehrer	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	nein	nein	nein	ja	nein *	nein	ja	nein
41	39	Lehrer	keine	deutsch	ja	nein	nein	ja	ja	ja	nein	nein	ja	nein	ja	ja	nein
155	39	Lehrer	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	nein	ja	ja	nein	nein	ja	ja	nein	ja	nein
51	40	Redakteur	evangelisch	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	nein
50	42	Redakteur	evangelisch	deutsch	ja	nein	nein	nein	ja	ja	ja	nein	ja	ja	ja	ja	nein
33	43	Lehrer	katholisch	deutsch	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	nein	ja	ja	ja	ja	nein
47	44	Lehrer	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	manchmal	nein
5	47	Apotheker	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	nein	ja	ja	nein	manchmal	nein
29	47	Lehrer	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	ja	ja	ja	nein	nein	ja	ja	nein	ja	nein
46	47	Arzt	evangelisch	deutsch	ja	nein	nein	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	nein	nein
53	48	Rektorin	katholisch	deutsch	ja	ja	ja	j	ja	ja	nein	nein	ja	ja	ja	ja	nein
54	49	Architekt,st.	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	nein	ja	ja	nein	ja	nein
4	50	Professor	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	ja	ja	nein	ja	ja	ja	ja	nein
163	50	Pädagogin	evangelisch	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	ja	ja	nein	ja	ja	nein	ja	nein
36	51	Lehrer	keine	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	ja	ja	nein	ja	manchmal	nein
34	53	Bürokauffr.	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	nein	ja	nein	nein	ja	nein
39	54	Physiothe.	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	ja	ja	nein	ja	ja	ja	ja	nein
150	55	Dipl.-Psych.	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	manchmal	nein
10	57	Gym.Lehrer	katholisch	deutsch	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	nein	ja	ja	ja	ja	./.
35	57	Lehrer	keine	deutsch	ja	ja	ja	ja	ja	?	?	nein	ja	ja	ja	ja	nein
151	59	Studium	katholisch	deutsch	ja	ja	ja	ja	ja	ja	nein	nein	ja	ja	ja	ja	nein
154	60	Beamtin	evangelisch	deutsch	ja	ja	ja	ja	ja	ja	nein	ja	ja	ja	ja	ja	nein
31	61	Lehrer	evangelisch	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	ja	ja	nein	ja	ja	nein	ja	nein
60	61	Rentner	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	ja	ja	nein	ja	ja	ja	ja	nein
13	64	Rentner	katholisch	deutsch	ja	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	ja	ja	nein	nein	nein

	Personenangaben				Verfogung im Dritten Reich				Aktion Stolpersteine				Persönliche Einstellung				
	Sonstige (28-77 Jahre)				1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Lfd.Nr.	Alter	Beruf	Religion	Staatsang.	Wissen sie, was ein KZ ist?	Wissen sie, wo inTrier die Synagoge stand?	Kennen sie Opfer mit Namen?	Wissen sie, welche Einstellungen ihre Eltern hatten?	Wissen sie, was Stolpersteine sind?	Sind ihnen die Stolpersteine schon einmal aufgefallen?	Wissen sie, wer die Aktion ins Leben gerufen hat?	Werden sie nur für jüdische Opfer verlegt?	Finden sie es gut?	Haben Deutsche eine bes. Verantwortung?	Habens sie sich schon mit der Aktion aus-einander gesetzt?	Bleiben sie stehen?	Fühlen sie sich angegriffen?
45	66	Hauswirtschaftsmeisterin	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	j	ja	ja	nein	ja	ja	ja	ja	ja	nein
59	66	Abitur	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	nein	ja	ja	ja	ja	nein
158	66	studiert	keine	deutsch	ja	ja	nein	nein	ja	ja	nein	nein	nein	?	nein	ja	nein
56	67	KFZ-Schlosser	evangelisch	deutsch	ja	nein	nein	nein	ja	ja	nein	ja	ja	nein	ja	ja	nein
67	69	Schreiner	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	./.	ja	nein	nein	ja	nein
162	70	Lehrerin	katholisch	deutsch	ja	ja	ja	ja	ja	ja	nein	./.	ja	ja	nein	ja	nein
66	71	Handelsschule	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	ja	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	ja	nein
161	71	GHS-Lehrerin	katholisch	deutsch	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	nein	ja	ja	ja	ja	nein
7	73	kfm. Angestellte	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	j	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	ja	nein
55	73	Einzelhandelskauffrau	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	nein	ja	ja	nein	ja	ja	nein	ja	ja	nein
57	74	Lehrerin	evangelisch	deutsch	ja	nein	nein	nein	ja	ja	ja	nein	nein	./.	nein	ja	nein
58	74	Bankkaufmann	evangelisch	deutsch	ja	nein	nein	nein	ja	ja	nein	nein	nein	./.	nein	ja	nein
159	74	Rentner	katholisch	deutsch	ja	ja	ja	ja	ja	ja	nein	nein	ja	ja	ja	ja	nein
156	75	Lehrer	katholisch	deutsch	ja	ja	ja	ja	ja	ja	nein	nein	ja	ja	ja	ja	nein
157	75	Hochschule	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	nein	nein	nein	ja	ja	ja
37	76	Bauzeichner	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	nein	ja	nein	nein	ja	ja	nein	nein	ja	nein
61	76	./.	evangelisch	deutsch	ja	ja	nein	nein	ja	ja	nein	ja	ja	nein	nein	ja	nein
63	77	Lehrerin	katholisch	deutsch	ja	ja	ja	ja	ja	ja	nein	ja	ja	ja	ja	manchmal	nein

Sonstige ab Jahrgang 1937 (zwischen 28 und 77 Jahren)					Angaben absolut												
Gesamt					52	51	51	51	52	51	51	51	52	51	51	51	51
Ja					49	34	12	33	47	43	14	13	44	34	26	37	1
nein					0	15	37	13	2	5	34	31	4	10	23	7	47
Manchmal					0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	5	0
Sonstige					3	2	2	5	3	3	3	7	4	7	2	2	3

Sonstige ab Jahrgang 1937 (zwischen 28 und 77 Jahren)					Angaben in Prozent												
Gesamt					100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Ja					94,2%	66,7%	23,5%	64,7%	90,4%	84,3%	27,5%	25,5%	84,6%	66,7%	51,0%	72,5%	2,0%
nein					0,0%	29,4%	72,5%	25,5%	3,8%	9,8%	66,7%	60,8%	7,7%	19,6%	45,1%	13,7%	92,2%
Manchmal					0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	9,8%	0,0%
Sonstige					5,8%	3,9%	3,9%	9,8%	5,8%	5,9%	5,9%	13,7%	7,7%	13,7%	3,9%	3,9%	5,9%

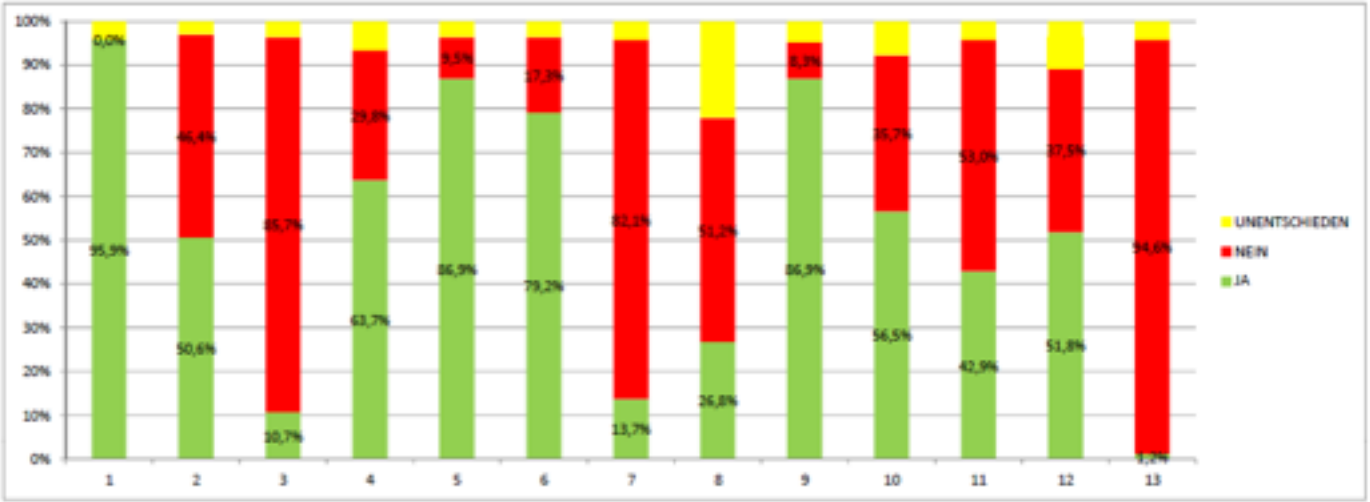
	Personenangaben				Verfogung im Dritten Reich				Aktion Stolpersteine				Persönliche Einstellung				
	Sonstige (Ältere, ab 79 Jahre)				1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Lfd.Nr.	Alter	Beruf	Religion	Staatsang.	Wissen sie, was ein KZ ist?	Wissen sie, wo inTrier die Synagoge stand?	Kennen sie Opfer mit Namen?	Wissen sie, welche Einstellungen ihre Eltern hatten?	Wissen sie, was Stolpersteine sind?	Sind ihnen die Stolpersteine schon einmal aufgefallen?	Wissen sie, wer die Aktion ins Leben gerufen hat?	Werden sie nur für jüdische Opfer verlegt?	Finden sie es gut?	Haben Deutsche eine bes. Verantwortung?	Habens sie sich schon mit der Aktion aus-einander gesetzt?	Bleiben sie stehen?	Fühlen sie sich angegriffen?
65	79	Kauffrau	katholisch	deutsch	ja	ja	ja	ja	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	ja	nein
152	80	Volksschule	evangelisch	deutsch	ja	ja	nein	nein	ja	ja	nein	?	ja	ja	ja	ja	nein
153	80	Richter	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	nein	ja	ja	ja	ja	nein
160	80	Polier/Rentner	katholisch	deutsch	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	./.	ja	ja	ja	ja	nein
44	82	Lehrer	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	ja	ja	ja	nein	ja	ja	ja	ja	nein	nein
49	82	Berufsschule	katholisch	deutsch	ja	nein	nein	nein	ja	ja	nein	ja	ja	ja	ja	ja	nein
6	83	Prokurist (Rentner)	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	j	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	ja	nein
64	84	Kaufmann	katholisch	deutsch	ja	ja	ja	ja	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	ja	nein
38	89	Abitur	katholisch	deutsch	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	nein	ja	ja	nein	nein	nein
	Bis Jahrgang 1936 (79 Jahre und älter)				Angaben absolut												
Gesamt					9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9
Ja					9	7	3	6	9	9	1	5	9	9	5	7	0
nein					0	2	6	2	0	0	8	2	0	0	4	2	9
Manchmal					0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige					0	0	0	1	0	0	0	2	0	0	0	0	0
	Bis Jahrgang 1936 (79 Jahre und älter)				Angaben in Prozent												
Gesamt					100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Ja					100,0%	77,8%	33,3%	66,7%	100,0%	100,0%	11,1%	55,6%	100,0%	100,0%	55,6%	77,8%	0,0%
nein					0,0%	22,2%	66,7%	22,2%	0,0%	0,0%	88,9%	22,2%	0,0%	0,0%	44,4%	22,2%	100,0%
Manchmal					0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Sonstige					0,0%	0,0%	0,0%	11,1%	0,0%	0,0%	0,0%	22,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Auswertung alle Altersgruppen				Angaben absolut												
Gesamt					169	168	168	168	168	168	168	168	168	168	168	168	168
Ja					162	85	18	107	146	133	23	45	146	95	72	87	2
nein					0	78	144	50	16	29	138	86	14	60	89	63	159
Manchmal					0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	12	0
Sonstige					7	5	6	11	6	6	7	37	8	13	7	6	7
	Auswertung alle Altersgruppen				Angaben in Prozent												
Gesamt					100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Ja					95,9%	50,6%	10,7%	63,7%	86,9%	79,2%	13,7%	26,8%	86,9%	56,5%	42,9%	51,8%	1,2%
nein					0,0%	46,4%	85,7%	29,8%	9,5%	17,3%	82,1%	51,2%	8,3%	35,7%	53,0%	37,5%	94,6%
Manchmal					0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	7,1%	0,0%
Sonstige					4,1%	3,0%	3,6%	6,5%	3,6%	3,6%	4,2%	22,0%	4,8%	7,7%	4,2%	3,6%	4,2%

Anmerkung: Fragebogen 62 wurde wegen fehlender Angaben nicht ausgewertet und fließt nicht in die Statistik ein.

Auswertung der Fragebögen "Stolpersteine" in Form von Säulendiagrammen unterteilt nach Altersgruppen

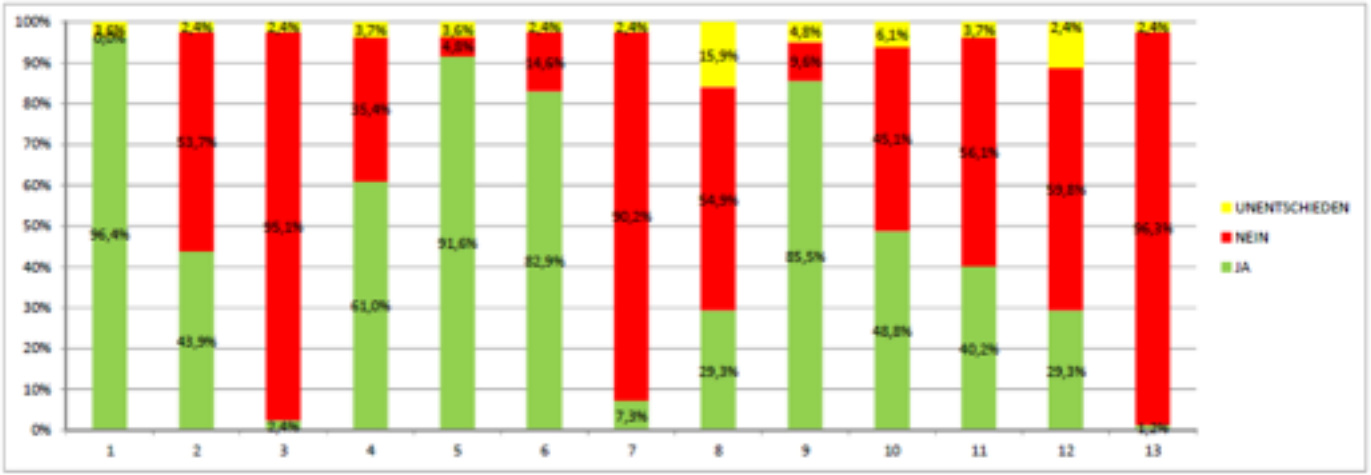
AUSWERTUNG GESAMT
(Alle Altersgruppen)

1: Wissen sie, was ein KZ ist?
2: Wissen sie, wo inTrier die Synagoge stand?
3: Kennen sie Opfer mit Namen?
4: Wissen sie, welche Einstellungen ihre Eltern hatten?
5: Wissen sie, was Stolpersteine sind?
6: Sind ihnen die Stolpersteine schon einmal aufgefallen?
7: Wissen sie, wer die Aktion ins Leben gerufen hat?
8: Werden sie nur für jüdische Opfer verlegt?
9: Finden sie es gut?
10: Haben Deutsche eine bes. Verantwortung?
11: Habens sie sich schon mit der Aktion aus-einander gesetzt?
12: Bleiben sie stehen?
13: Fühlen sie sich angegriffen?



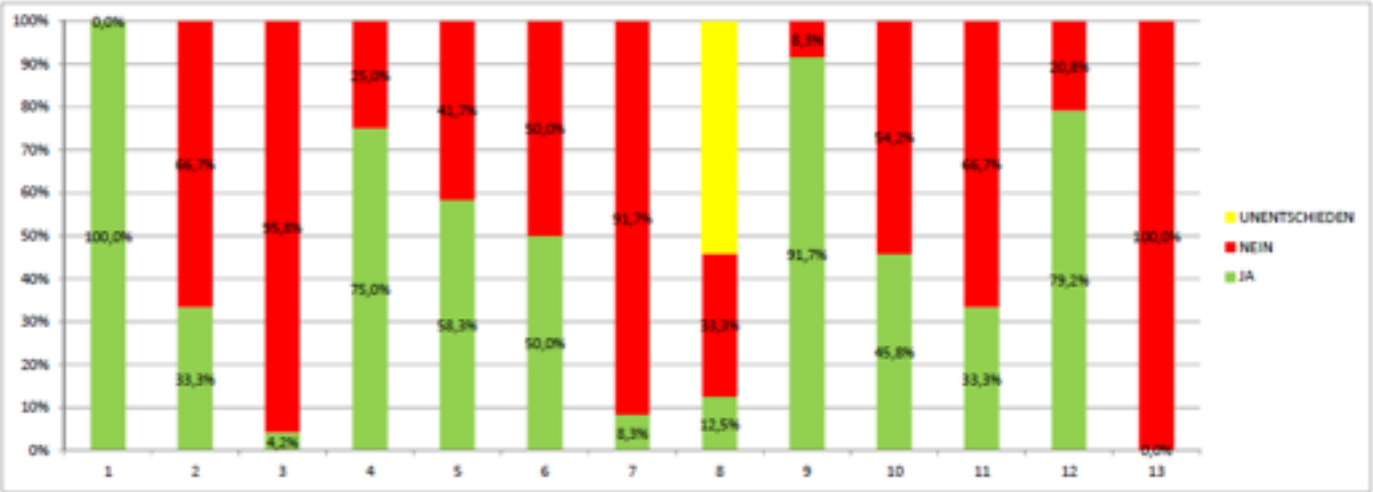
AUSWERTUNG SCHÜLER
(12 bis 19 Jahre)

1: Wissen sie, was ein KZ ist?
2: Wissen sie, wo inTrier die Synagoge stand?
3: Kennen sie Opfer mit Namen?
4: Wissen sie, welche Einstellungen ihre Eltern hatten?
5: Wissen sie, was Stolpersteine sind?
6: Sind ihnen die Stolpersteine schon einmal aufgefallen?
7: Wissen sie, wer die Aktion ins Leben gerufen hat?
8: Werden sie nur für jüdische Opfer verlegt?
9: Finden sie es gut?
10: Haben Deutsche eine bes. Verantwortung?
11: Habens sie sich schon mit der Aktion aus-einander gesetzt?
12: Bleiben sie stehen?
13: Fühlen sie sich angegriffen?



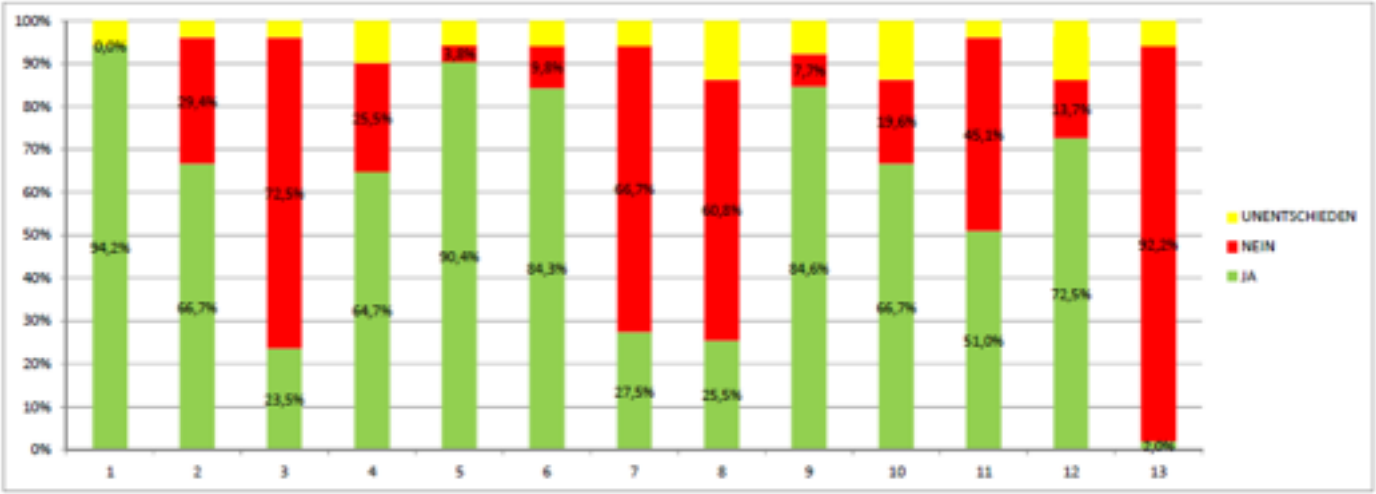
AUSWERTUNG STUDENTEN
(19 bis 26 Jahre)

1: Wissen sie, was ein KZ ist?
2: Wissen sie, wo inTrier die Synagoge stand?
3: Kennen sie Opfer mit Namen?
4: Wissen sie, welche Einstellungen ihre Eltern hatten?
5: Wissen sie, was Stolpersteine sind?
6: Sind ihnen die Stolpersteine schon einmal aufgefallen?
7: Wissen sie, wer die Aktion ins Leben gerufen hat?
8: Werden sie nur für jüdische Opfer verlegt?
9: Finden sie es gut?
10: Haben Deutsche eine bes. Verantwortung?
11: Habens sie sich schon mit der Aktion aus-einander gesetzt?
12: Bleiben sie stehen?
13: Fühlen sie sich angegriffen?



AUSWERTUNG SONSTIGE
(28 bis 77 Jahre)

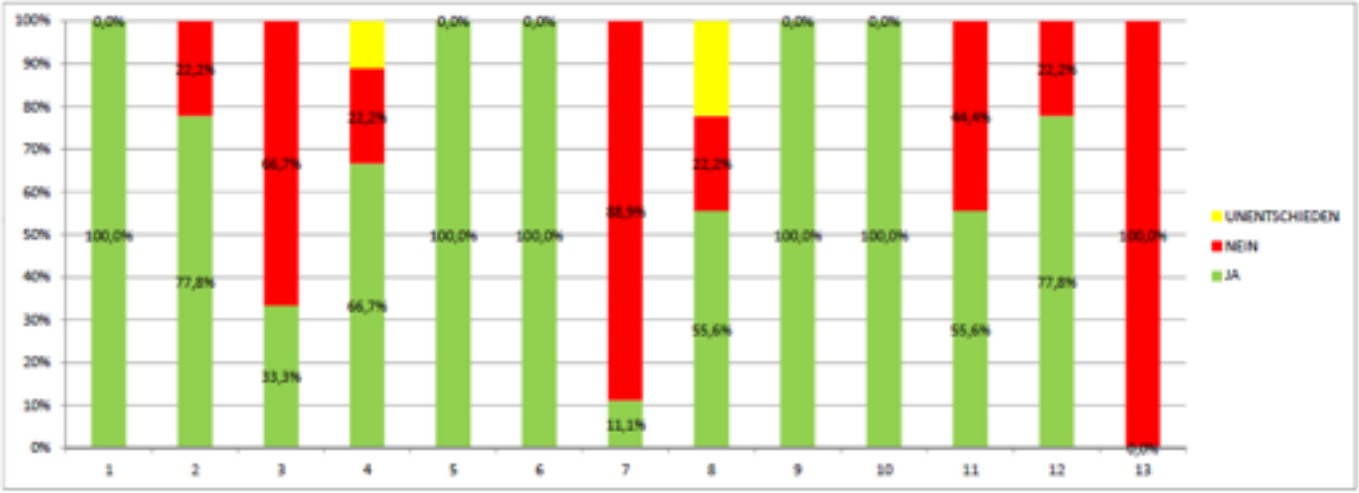
1: Wissen sie, was ein KZ ist?
2: Wissen sie, wo inTrier die Synagoge stand?
3: Kennen sie Opfer mit Namen?
4: Wissen sie, welche Einstellungen ihre Eltern hatten?
5: Wissen sie, was Stolpersteine sind?
6: Sind ihnen die Stolpersteine schon einmal aufgefallen?
7: Wissen sie, wer die Aktion ins Leben gerufen hat?
8: Werden sie nur für jüdische Opfer verlegt?
9: Finden sie es gut?
10: Haben Deutsche eine bes. Verantwortung?
11: Habens sie sich schon mit der Aktion aus-einander gesetzt?
12: Bleiben sie stehen?
13: Fühlen sie sich angegriffen?



AUSWERTUNG SONSTIGE (Ältere Personen, die die NS-Zeit bewusst erlebt haben)

(ab 79 Jahre)

1: Wissen sie, was ein KZ ist?
2: Wissen sie, wo inTrier die Synagoge stand?
3: Kennen sie Opfer mit Namen?
4: Wissen sie, welche Einstellungen ihre Eltern hatten?
5: Wissen sie, was Stolpersteine sind?
6: Sind ihnen die Stolpersteine schon einmal aufgefallen?
7: Wissen sie, wer die Aktion ins Leben gerufen hat?
8: Werden sie nur für jüdische Opfer verlegt?
9: Finden sie es gut?
10: Haben Deutsche eine bes. Verantwortung?
11: Habens sie sich schon mit der Aktion aus-einander gesetzt?
12: Bleiben sie stehen?
13: Fühlen sie sich angegriffen?



Humboldt-Gymnasium Trier

Vereinbarung zur Besonderen Lernleistung

(Einzelarbeit / ~~Gruppenarbeit~~)

Thielen, Pauline
(Name, Vorname)

Stolpersteine - Steine des Anstoßes?
(Thema)

/

(ggf. Wettbewerb oder Projekt, mit dem die BLL im Zusammenhang steht)

/
(ggf. weitere Bearbeiter/innen des Rahmenthemas)

Beginn der Arbeit: 8. Sept. 2014. geplante Abgabe: 24. Juli 2015.

tatsächliche Abgabe: .....

Sonstige Vereinbarungen:

/

Die Schule möchte im Einzelfall vollständige Arbeiten oder Teile aus Arbeiten veröffentlichen.
Ich bin damit einverstanden: ja (X) nein ( )
(X) Da ich noch nicht volljährig bin, füge ich die Einverständniserklärung meiner Eltern bei.

10. November 14, P. Thielen — Datum, Unterschrift der Verfasserin, des Verfassers

12. Nov. 2014 S. — Datum, Unterschrift der betreuenden Lehrkraft

Ich bin mit der Veröffentlichung der Arbeit meiner Tochter einverstanden.
11.11.14

Eine Kopie dieses Formblattes ist zu Beginn der Arbeit im Sekretariat abzugeben !

Dieses Formblatt verbleibt beim Schüler bis zur Abgabe der Arbeit und wird dann mit der fertigen Arbeit dem betreuenden Lehrer übergeben.
Gleichzeitig wird bei Abgabe ein zweites Exemplar in digitaler Form ebenfalls der Schule übergeben.
Dem betreuenden Lehrer wird auf Wunsch ein weiteres Exemplar übergeben.

Der Schüler ist für das vollständige Ausfüllen dieses Formblattes bis zur Abgabe verantwortlich.

Vereinbarung zur besonderen Lernleistung